Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 272 — Memel, Sonnabend, den 19. November 1932 — 84. Jahrgang

Rücktritt des Kabinetts Papen

Den Weg zur nationalen Sammlung freigegeben — Hindenburg verhandelt mit den Parteien — Ohne die Sozialdemokratie

Das Wichtigste ist, wie wird Hitler sich entscheiden?

Im besten vaterländischen Interesse . . .

wtb. **Berlin**, 18. November

Reichskanzler v. Papen hat in den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages dem Reichspräsidenten davon Mitteilung gemacht, daß sein Kabinett in der Gesamtheit zurücktritt. Hindenburg hat die Demission der Reichsregierung entgegengenommen und das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Der Rücktrittserklärung ging der Empfang Papens durch Hindenburg voraus, bei dem der Kanzler über das Ergebnis der Besprechungen Bericht erstattet hat, die er im Auftrage des Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration gepflogen hat. Während die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, die die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der Zentrumspartei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheine, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen. Die Sozialdemokratie hat den Wunsch des Kanzlers zu einer Unterhaltung über die Mitarbeit in einer nationalen Notgemeinschaft schroff abgelehnt. Die Nationalsozialistische Partei hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Vorbedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit sei, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen.

In dieser Lage glaubte die Reichsregierung, die unter Einsatz aller ihrer Kräfte versucht habe, den ihr vom Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, im besten vaterländischen Interesse zu handeln, wenn sie ihr Amt in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegt. Sie handelt dabei — ohne den Grundsatz autoritärer Staatsführung preiszugeben — nach dem von ihr schon vielfach ausgesprochenen Prinzip, daß Rücksichten auf Personen in dieser so ernsten Stunde keinen Raum haben können. Sie wünscht, dem Reichspräsidenten den Weg völlig freizumachen, damit er als der Führer der Nation und gestützt auf die hohe Autorität seines Amtes die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeiführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft sichern kann.

*

cnb. **Berlin**, 18. November. Dem Empfang **Papens durch den Reichspräsidenten ging eine** Kabinettssitzung voraus, die etwa drei Stunden gedauert hat.

Für Sonnabend . . .

cnb. **Berlin**, 18. November.

Mit der Annahme der Demission des Reichskabinetts von Papen ist die weitere innerpolitische Entwicklung nun in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Er wird in Besprechungen mit einer Reihe von führenden Politikern versuchen,

sobald wie möglich

einen Ausweg aus den außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu finden. Eine Beschleunigung dieser Bemühungen ist, nach Auffassung der maßgebenden Kreise, schon deshalb notwendig, weil vor allem das Interesse der deutschen Wirtschaft eine möglichst baldige Beendigung des jetzt beginnenden Zwischenstadiums erfordert. **Darum werden die ersten Besprechungen auch bereits am Freitag stattfinden und zwar hat der Reichspräsident für heute die Abgeordneten Hugenberg (Deutschnational), Kaas (Zentrum) und Dingeldey (Deutsche Volkspartei) zu sich bitten lassen. Alle drei Herren haben auch bereits zugesagt. Für Sonnabend sind telegraphisch Adolf Hitler (NSDAP.) und Dr. Schäffer von der Bayerischen Volkspartei, die sich noch in München aufhalten, eingeladen worden. Ihre Antworten liegen noch nicht vor. Die Sozialdemokraten sind nicht eingeladen worden.**

Es bleibt beim Präsidialkabinett

Gegenstand der Besprechungen mit den Parteiführern wird nicht nur die Personenfragen, sondern auch das wirtschaftliche und politische Programm einer künftigen Regierungspolitik sein. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden sich

in zwei Etappen

vollziehen. In der ersten wird der Reichspräsident mit den oben bezeichneten Politikern einzeln verhandeln. Diese Verhandlungen sind als Vorbesprechungen gedacht. Es soll damit der Eindruck vermieden werden, als wolle man die Parteiführer gewissermaßen überrennen. Der Reichspräsident will zunächst ihre Ansichten hören. Er wird Wert darauf legen, daß sie vorläufig in Berlin bleiben und nach den Vorbesprechungen mit ihm untereinander Fühlung nehmen, so daß Anfang nächster Woche die zweite Etappe der Verhandlungen einsetzen kann, in denen sie dem Reichspräsidenten Vorschläge machen. Ueber den Inhalt der einzelnen Besprechungen soll zunächst nichts bekanntgegeben werden. Die Parteiführer werden gebeten, nichts darüber in die Oeffentlichkeit zu bringen, bis ein Ergebnis vorliegt, damit die Verhandlungen nicht durch vorzeitige Mitteilungen gestört werden. Nach dem Plan des Reichspräsidenten wird damit gerechnet, daß dieses

Ergebnis bereits für Mitte nächster Woche

zu erwarten ist, d. h., daß die Verhandlungen bis dahin zum Abschluß gekommen sind, daß der Reichspräsident dann seine Entscheidungen über die Neubildung treffen kann.

Kein Wechsel in der Außenpolitik

Von unterrichteter Seite wird ferner betont, daß der Reichspräsident auch weiter an dem Gedanken und dem Prinzip des Präsidialkabinetts festhält. Auch das neue Kabinett wird also ein Präsidialkabinett sein. Weiter steht fest, daß die Außenpolitik durch den Kabinettswechsel nicht berührt wird. Der deutsche Standpunkt in den wichtigen Fragen, z. B. der Forderung der Gleichberechtigung in der Abrüstung, ist parteimäßig nicht gebunden, sondern Allgemeingut. Es gilt auch schon als sicher, daß Freiherr v. Neurath in jeder Konstellation als Außenminister wiederkehren wird. Im übrigen geht aus der Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen beabsichtigt, hervor, daß es sich keineswegs darum handelt, das Programm der Regierung Papen einfach anzunehmen. Auch das Wirtschaftsprogramm wird durchaus nicht als unabänderlich bezeichnet. Vielmehr sollen die Parteiführer selbst über Vorschläge beraten. Die Verhandlungen mit ihnen wird der Reichspräsident persönlich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Meißner führen. Wenn aber der eine oder andere Parteiführer den Wunsch äußern sollte, mit dem Reichspräsidenten unter vier Augen zu sprechen, so wird auch dem sicher Rechnung getragen werden. Während der Verhandlungen wird die Regierung v. Papen natürlich ihre Arbeiten fortführen.

Man nennt bereits Namen

cnb. **Berlin**, 18. November.

Ob die ganzen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, das läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen. Jedenfalls haben die Parteien eine große Chance — sie tragen aber auch eine große Verantwortung für das, was die nächste Entwicklung bringen wird. Nach Auffassung politischer Kreise der Reichshauptstadt wird viel davon abhängen, wie die Nationalsozialisten sich einstellen. Dagegen gilt es schon jetzt als sicher, daß das Zentrum jede Präsidialregierung unterstützen wird, an deren Spitze nicht Reichskanzler v. Papen steht.

Man nennt auch bereits Namen, die für die Führung des neuen Kabinetts in Frage kommen, und zwar dieselben, die in der letzten Zeit immer wieder auftauchten, nämlich Goerdeler, Bracht

Die Verhandlungen haben begonnen

cnb. **Berlin**, 18. November

Wie wir erfahren, haben die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern heute vormittag begonnen, und zwar ist in der zwölften Vormittagsstunde als erster Geheimrat Hugenberg empfangen worden. Die anderen Besprechungen, die für heute in Aussicht genommen waren, finden erst heute abend statt. Um 6 Uhr wird Prälat Kaas zum Reichspräsidenten gehen, und im Anschluß daran folgt Abgeordneter Dingeldey.

In unterrichteten Kreisen erwartet man nicht, daß sich heute schon irgendwelche positiven Resultate ergeben oder auch nur Möglichkeiten, die einen Schluß auf den Ausgang der Aktion des Reichspräsidenten erlauben. **Das Wichtigste ist zunächst vielmehr die Frage, wie sich Adolf Hitler bei seinem morgigen Empfang einstellen wird, ob er nämlich an seiner Forderung, ihm die Führung zu übertragen, festhält, oder ob er bereit ist, sich in den Kreis der Pläne des Reichspräsidenten einzugliedern.**

Man spricht von einem Scheingefecht

Von unserem Berliner Mitarbeiter **Dr. Bahr**

Dr. B. **Berlin**, 18. November.

In einer 1½stündigen Unterredung, die der Reichskanzler gestern nachmittag mit dem Reichspräsidenten hatte, hat sich Hindenburg davon überzeugt, daß er, um die Hand für die von ihm zu treffenden weitgehenden Entscheidungen freizuhaben, sich von Herrn v. Papen trennen müsse. **Vielfach meint man allerdings, daß es der Regierung bei dieser Demission nur um ein Scheingefecht zu tun sei. Sie rechnet darauf, wenn die jetzt angesponnenen Verhandlungen mit den Parteien ergebnislos verlaufen, am Ende geschäftsführend weiter amtieren zu können, und sie glaubt, in diesem Falle eigentlich noch stärker zu sein, da der Reichstag gegen eine geschäftsführende Regierung nicht mit einem Mißtrauensvotum vorgehen kann.** An den zuständigen Stellen bestreitet man, daß der geschäftsführende Zustand von längerer Dauer sei, versichert vielmehr, daß man sich bemühen werde, ihn möglichst zu beenden. In der Tat wäre eine solche Lösung im höchsten Grade unzulänglich, ja vielleicht verhängnisvoll. Alles, was gegen das Kabinett Papen in seiner bisherigen Gestalt sprach, würde auch gegen ein solches rekonstruiertes Kabinett sprechen. Unruhen wären nicht gebannt, und die Möglichkeit neuer Konflikte bestünde fort.

Im Augenblick ist die Initiative in die Hände des Reichspräsidenten übergegangen, der nun den Versuch machen will, mit den Parteiführern über eine nationale Konzentration auf anderen Wegen zu verhandeln.

Wie aus dem Braunen Hause verlautet, hat Adolf Hitler die telegraphische Einladung des Reichspräsidenten, zu einer persönlichen Besprechung nach Berlin zu kommen, zustimmend beantwortet. Offen bleibt die Frage, ob Hitler, dem nicht unbekannt sein dürfte, daß die Bedenken Hindenburgs gegen ihn ungeschwächt fortbestehen, gegebenenfalls bereit sein wird, andere nationalsozialistische Führer, wie etwa Strasser oder Frick, als maßgebende Mitglieder eines Präsidialkabinetts zur Verfügung zu stellen. In nationalsozialistischen Kreisen hält man das für ausgeschlossen.

Die Chance der Parteien

„Er wäre tatsächlich ein politisches Ereignis von größter Tragweite . . .“

cnb. **Berlin**, 18. November.

In den Blättern, die in Opposition zu der bisherigen Reichsregierung gestanden haben, wird die Demission des Kabinetts mit Befriedigung aufgenommen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert an ihre Forderung, Hitler zu berufen. **Es wäre tatsächlich ein politisches Ereignis von größter Tragweite, wenn es gelänge, den alten Feldmarschall und den jungen Führer der stürmischen nationalsozialistischen Bewegung zusammenzubringen.**

Die „Germania“, das führende Berliner Blatt des Zentrums, spricht von der Chance der Parteien, denen der Weg zur Neuordnung jetzt freigemacht worden sei. **Nun sei die nationalsozialistische Partei vor die Entscheidung gestellt, ob und unter welchen Bedingungen sie sich in den Staat einschalten und an seine Aufgaben mitwirken wolle.**

Der „Lokalanzeiger“ bezweifelt es, ob den Parteien aus Eigenem die Erreichung eines Zieles gelingen werde, für das sie sich dem Vertreter eines autoritären Regierungsprinzips versagten, nicht um seiner Person willen, sondern seines Prinzips wegen.

Der „Tag“ meint, die Entscheidung liege beim Reichspräsidenten. **Hindenburg sei Schöpfer und Garant des neuen Kurses, von dem es keine Umkehr gebe.**

Das „Berliner Tageblatt“ meint, es werde Aufgabe der Parteiführer sein, die Hoffnungen auf einen negativen Ausgang ihrer Besprechungen mit dem Reichspräsidenten zunichte zu machen.

Der „Börsen-Courier“ warnt vor überhasteten Entscheidungen.

Die „Vossische Zeitung“ erkennt an, daß der Reichspräsident den Parteien eine sehr faire Chance gebe. Man hätte nur gewünscht, daß sie auch auf die Sozialdemokraten ausgedehnt worden wäre.

Der „Vorwärts“ fordert eine Regierung, die das Gegenteil der Regierung Papen sei, sie müsse darum kein „papenähnliches“ Gebilde und auch keine Regierung Hitler sein. „Was wir fordern“, so heißt es hier wörtlich, „ist nicht der Rücktritt dieser oder jener Person, sondern das Verschwinden eines Systems.“

und Geßler. Dagegen kommt ein Kabinett Schleicher schon deshalb nicht in Frage, weil General Schleicher keine Neigung hat, das Reichskanzleramt zu übernehmen. Allerdings rechnet man mit seinem Verbleiben als Reichswehrminister mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der Freiherr v. Neurath auch als Außenminister bezeichnet wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch einige andere Mitglieder des Kabinetts Papen in einer neuen Konstellation wiederkehren werden. Die Nennung von Kandidaten für das Kanzleramt dürfte allerdings vorläufig noch verfrüht sein, da man zunächst einmal abwarten muß, wie sich die wichtigere Frage des sachlichen Programms in den bevorstehenden Verhandlungen entwickelt.

Der letzte Anstoß . . .

. Berlin, 18. November.

Den letzten Anstoß für den Rücktritt des Kabinetts Papen hat das — wenigstens was die Person des Reichskanzlers anbetrifft — so gut wie vollkommen negative Ergebnis der Verhandlungen gebildet, die v. Papen mit den Führern der großen deutschen Parteien gepflogen hat, zwecks Bildung der sogenannten nationalen Konzentration auf breiter Grundlage.

Wie nicht anders zu erwarten war, ergab die Besprechung zwischen dem deutschnationalen Führer, Geheimrat Hugenberg, und Papen die Zusicherung, daß die gegenwärtige Regierungspolitik die Billigung der Deutschnationalen besitzt und von dieser Partei auch weiterhin unterstützt werden wird.

Die eigentliche Entscheidung mußten jedoch die Verhandlungen mit dem Zentrum bringen, deren Vertreter, Prälat Kaas und Abgeordneter Joos, am Bußtag vormittag empfangen wurden. Diese Besprechung ist, wie verlautet,

kurz und recht kühl

verlaufen. Kaas hat unumwunden erklärt, daß das Zentrum wohl die Bestrebungen nach Schaffung einer nationalen Sammlung unterstützen will, daß jedoch Papen als Kanzler abgelehnt werden muß. Dieser schroffen Absage soll die Frage Papens vorausgegangen sein, „wie sich denn das Zentrum eine nationale Sammlung vorstelle." Kaas hat seine Erklärung dahin ergänzt, „daß er eine derartige Frage

allein dem Reichspräsidenten beantworten werde."

Von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, wurde die Bereitwilligkeitserklärung seiner Partei, die nationale Konzentration zu unterstützen, abgegeben. Die Erklärungen des Vertreters der „Bayerischen Volkspartei", Schäffer, der als letzter in den späten Nachmittagsstunden des Bußtages empfangen wurde, lauteten für die Person des Kanzlers ähnlich negativ wie die des Zentrums.

Die Antwort des nationalsozialistischen Führers, Adolf Hitler, auf die Einladung Papens zur Teilnahme an der nationalen Konzentration — Hitler hatte zunächst eine 24 stündige Bedenkzeit gefordert — ist im Laufe des gestrigen Vormittags bei der Reichsregierung eingegangen. Ueber den Inhalt des Schreibens wird von zuständiger Stelle Stillschweigen bewahrt, nur aus den Dementis zu gewissen Pressemeldungen wird etwas über die Stellungnahme Hitlers lautbar. Von unterrichteter Seite wird z. B. eine Darstellung des „Angriffs",

daß Adolf Hitler erklärt habe,

er müsse es ablehnen, auch beim Reichspräsidenten zu erscheinen, wenn Papen an der Besprechung teilnehme, als falsch bezeichnet. Es wird in diesem Zusammenhang kurz mitgeteilt, daß Hitler sich bereit erklärt hat, sich mit dem Reichskanzler in schriftlicher Form auseinanderzusetzen und daß übrigens der Brief sehr höflich gehalten sei.

„Kein neues Uebergangskabinett!"

cnb. Essen, 18. November. Zum Rücktritt des Reichskabinetts führt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" aus: Das Kabinett von Papen ist an den Gegensatz von Diktatur und Legalität gescheitert. Das ist nicht die Schuld, aber es ist die Tragik dieses Kabinetts, das bei seiner Bildung vom deutschen Nationalismus und gerade auch von der N. S. D. A. P. als Anfang eines neuen Systems begrüßt worden ist. Das Blatt fordert jetzt endgültige Lösungen, keine neuen Uebergangskabinette und keine weiteren Vorläufigkeiten.

Pariser Zweifel

wtb. Paris, 18. November.

„Victoire" meint, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß v. Papen seine eigene Nachfolge antreten werde, wenn die politischen Parteien in Deutschland sich nicht untereinander verständigen könnten.

„Figaro" prophezeit, das Präsidialkabinett v. Papen werde durch ein anderes Präsidialkabinett ersetzt werden, dessen Leiter weniger rücksichtslos als sein Vorgänger sein werde. Im übrigen werde die Demission des Kabinetts v. Papen weder auf die deutsche Politik noch im allgemeinen auf die europäischen Angelegenheiten eine entscheidende Rückwirkung haben.

„Ami du Peuple" schreibt, es sei erwiesen, daß die Zusammensetzung des neuen Reichstages nicht die von der Regierung gewünschte Konzentration erlaube. Es sei daher zweifelhaft, daß **Reichspräsident v. Hindenburg das gelingen werde, was dem Reichskanzler, der sein Vertrauen hatte, mißlungen sei. Man scheine sich in Deutschland nicht die geringsten Illusionen darüber zu machen, obgleich sich die politischen Parteien darüber klar seien, daß ein Mißerfolg der jetzt beginnenden Verhandlungen die Auflösung des Reichstages und die Einführung der Diktatur herbeiführen würde.**

„Wenn — dann kein großer Verlust"

wtb. London, 18. November. Zum Rücktritt des deutschen Kabinetts schreibt „Financial News": Nachdem sich die großen Parteien in ihrem Widerstand gegen Herrn v. Papen zusammengefunden haben, müssen sie jetzt den Beweis führen, daß sie sich zusammenschließen können, um eine neue Regierung zu bilden. **Wenn dies gelingt, dann wird der Sturz des gegenwärtigen Kabinetts kein großer Verlust sein.** —

Hitlers Berufung — der einzige Ausweg?

„Die nationalsozialistische Bewegung ist allen anderen Parteien so weit voraus . . ."

cnb. Berlin, 18. November.

Der „Angriff" wendet sich in seiner letzten Ausgabe in einer scharfen Polemik gegen die Behauptungen über gemeinsame politische Pläne mit den Kommunisten. Dr. Goebbels schreibt in der gleichen Nummer des Blattes u. a.: „Die nationalsozialistische Bewegung ist, selbst nach der Einbuße vom 6. November, allen anderen Parteien soweit voraus, daß sie, man mag eine Zusammenfassung der Gruppen in Betracht ziehen, für sich die Führung der deutschen Politik nicht nur beanspruchen kann, sondern auch beanspruchen muß. Man kann eine Bewegung, wie die unsere nicht unter das kaudinische Joch der Verantwortung beugen, ohne ihr zugleich in einem gleichen Umfange von Macht auch die Kraft zu geben, dieses Joch zu tragen."

Dr. Goebbels nennt dann die Berufung Hitlers den einzigen Ausweg, der aus der Krise herausführe und neue Zukunftsmöglichkeiten eröffne.

Das „Nur so" des Zentrums

vdz. Berlin, 18. November.

Die Verhandlungsführer des Zentrums, die Abgeordneten Kaas und Jost, haben, nach einer Mitteilung des Reichsgeneralsekretariats der Deutschen Zentrumspartei, dem Reichskanzler am Bußtag nachstehende Ausführungen überreicht, worin die Haltung des Zentrums folgendermaßen umrissen wird:

„Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen unhaltbaren Lage ist die Bildung einer Regierung, die in voller Wahrung der Rechte des Reichspräsidenten und einer zielbewußten starken Staatsführung, die seit Monaten unterbrochene Verbindung mit der Volksvertretung wieder herstellt und sich in einer festen Mehrheit den unentbehrlichen Rückhalt schafft. Nur so kann eine friedliche und organische Weiterentwicklung im politischen Leben der Nation gesichert werden. Nur so kann der deutschen Wirtschaft die Ruhe gewährleistet werden, die wesentliche Voraussetzung ihrer Erholung und ihres Aufstiegs ist. Nur so kann Deutschland in die weltpolitischen Auseinandersetzungen um seine Gleichberechtigung und finanzielle Wiedergesundung mit der Autorität eintreten, welche die größte der zu bewältigenden Aufgaben und der außenpolitischen Widerstände verlangt.

Eine nüchterne Prüfung der Gesamtlage ergibt, daß die Zusammenfassung der politischen Kräfte zu einer starken Not- und Arbeitsgemeinschaft, deren Bildung sachlich durchaus möglich ist, unter der gegenwärtigen politischen Führung und im Rahmen des gegenwärtigen Kabinetts ausgeschlossen bleibt.

Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Reichsregierung ohne weiteren Verzug durch einen freiwilligen Schritt ihrerseits dem Reichspräsidenten den Weg für die Durchführung der großen Sammelaktion freimacht.

Die Deutsche Zentrumspartei stellt für das Ziel der Schaffung einer starken, volksverbundenen Regierung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede verfassungsmäßig verantwortbare Mitarbeit zur Verfügung."

„In eine Krise der Regierung umgefälscht"

Was Hugenberg zum Regierungsrücktritt sagt

cnb. Berlin, 18. November. Von deutschnationaler Seite wird zu den Ergebnissen des 17. November u. a. wie folgt Stellung genommen: „Eine Krise der Parteien, die im Wahlkampf gegen die Regierung Papen und gegen das von der Deutschnationalen Volkspartei verfochtene antiparlamentarische Prinzip standen, ist in eine Krise der Regierung umgefälscht worden. Wir sehen in Hindenburg den Garanten dafür, daß er gegen den Versailler Druck und den Weimarer Mehrheitswahn beschrittene Weg über alle Kabinettstaktik hinweg zum Siege geführt wird."

„Unter allen Umständen . . ."

Die Bayerische Volkspartei zur Frage der nationalen Konzentration

cnb. München, 18. November. Ueber die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei zur Frage der nationalen Konzentration orientiert ein parteiamtlicher Artikel im offiziellen Organ der Bayerischen Volkspartei. Dort heißt es u. a., daß die Partei den Wunsch des Reichspräsidenten, zu einer Konzentration aller arbeitsfähigen und arbeitswilligen politischen Kräfte der Nation zu kommen aus vollster Ueberzeugung bejahe. Ein gedeihliches Weiterführen der Regierungsgeschäfte in der Isolierung, in welche die Regierung Papen geraten sei, müsse als ausgeschlossen betrachtet werden. Der Zweck der Demission Papen und seines Kabinetts müsse zunächst darin bestehen, es dem Reichspräsidenten zu ermöglichen, einen Mann seines Vertrauens mit der Aufgabe zu betrauen, die Frage nach der Möglichkeit einer sogenannten nationalen Konzentration in ehrlichster Weise zu prüfen und mit den Parteien zu verhandeln. Die Bayerische Volkspartei lege den größten Wert darauf, daß bei diesen Verhandlungen unter allen Umständen beachtet werde, daß der Verhandlungsführer eine präsidiale Aufgabe zu erfüllen habe. So werde es vor allem nicht Sache der Parteien, sondern Aufgabe der präsidialen Seite sein, die Personen zu nennen, die für eine neue Regierung in Frage kommen sollen. Die Bayerische Volkspartei werde daran festhalten, daß in eine wirkliche nationale Konzentration auch die sozialdemokratische Partei eingeschlossen werden müsse.

Der nächstjährige litauische Etat

ss. Kaunas, 18. November. Wie bereits gemeldet, wird in den maßgebenden Kreisen damit gerechnet, daß die Einnahmen in diesem Jahre, die im Vergleich zu den Einnahmen des vorigen Jahres um 10 Prozent weniger veranschlagt wurden, um weitere 5 bis 6 Prozent sich verringern werden. Für das nächste Budgetjahr wird eine weitere Verringerung der Einnahmen um 10 Prozent erwartet, so daß die Gesamteinnahmen im Jahre 1933 etwa 245 Mill. Lit betragen werden gegen 268 Mill. Lit im laufenden und etwa 312 Mill. Lit im Jahre 1931. Von den Gehaltskürzungen für die Beamten wird im nächsten Jahre eine Verringerung der Ausgaben um 15 Mill. Lit erwartet. Das Budget für das nächste Jahr wird somit auf 250—260 Mill. Lit veranschlagt werden. Den einzelnen Ministerien wird bereits Anweisung erteilt, bei der Aufstellung ihrer Einnahmen und Ausgaben die in Aussicht gestellten Budgetkürzungen zu berücksichtigen.

*

h. Anläßlich der sechsten Jahresfeier des Umsturzes vom 17. Dezember 1926 sollen wiederum eine Reihe politischer und krimineller Häftlinge begnadigt werden. Es sind bereits eine Anzahl Gesuche eingegangen, die zurzeit geprüft werden.

Das Bacon-Kontingent

Die Einfuhr von Bacon nach England durch Litauen ist durch die bekannten Vereinbarungen in London so geregelt worden, daß ab 23. November für zwei Monate die Menge des ausgeführten Bacons um 15,3 Prozent geringer sein soll, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Da die Produktion von Bacon seit Ende des vorigen Jahres ständig gestiegen ist, bedeutet die neue Regelung nicht, daß jetzt nur 15 Prozent weniger Bacon exportiert wird als es jetzt möglich wäre, sondern es werden jetzt nur noch 8500 Schweine in der Woche geschlachtet werden, statt der 20 000 Stück, die in der letzten Zeit durchschnittlich je Woche aufgekauft worden sind.

Wie England die Gleichberechtigungsfrage lösen will

Die große Rede des Außenministers Simon im Genfer Abrüstungsbüro

wtb. Genf, 18. November.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat gestern mittag in der öffentlichen Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz in einer mit größter Spannung erwarteten einstündigen, wie üblich freigehaltener Rede, die Auffassung der britischen Regierung zur Abrüstungsfrage dargelegt.

Eingangs seiner Ausführungen wurde der französische sogenannte Konstruktiv-Plan nur kurz erwähnt. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, einen neuen Plan vorzulegen, der mit dem französischen konkurrieren könnte. Die englische Regierung ist vielmehr bemüht, zu einer internationalen Vereinbarung in der Abrüstungsfrage zu gelangen.

Sehr ausführlich beschäftigte sich Simon mit der

deutschen Forderung nach Gleichberechtigung.

In vier Abschnitten wurde sodann der Standpunkt der englischen Regierung in dieser Frage, deren Klärung Simon die wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten der Konferenz bezeichnete, bekanntgegeben.

1. Der Vertrag von Versailles ist ein Instrument, daß sämtliche Unterzeichnerstaaten bindet. Die allgemeinen anderen Verträge können nicht durch einen einseitigen Akt beseitigt, sondern nur auf dem Wege eines Abkommens abgeändert werden.

2. Aus der Präambel des Teiles V des Versailler Vertrages und den damaligen Erklärungen des Ministerpräsidenten Clemenceau im Namen der Alliierten **geht ohne Zweifel hervor, daß die Deutschland auferlegte Entwaffnung nur den Auftakt einer allgemeinen Abrüstung bilden sollte.**

3. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß, **während** Deutschland den Beschränkungen des Friedensvertrages unterworfen ist, andere Nationen der Welt keinerlei gegenseitigen Verpflichtungen zur Herabsetzung der Rüstungen unterstehen, so daß diese Nationen es sich nach wie vor erlauben können, über Waffen zu verfügen, die nach dem Versailler Vertrag Deutschland verboten sind.

4. **Inzwischen ist Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden und es habe das unbestreitbare Recht erlangt, im Völkerbund als gleichberechtigtes Mitglied zu sitzen.** Wenn man sich noch nicht geeinigt habe, so erkläre sich dieses Zögern nicht daraus, daß man Deutschland in einem immerwährenden Zustand minderen Rechts erhalten wolle, sondern dieses Zögern gehe aus der Sorge hervor, welcher praktische Gebrauch von der neuen Lage gemacht werden könnte, und aus der Furcht vor Gefahren, die die Ruhe Europas bedrohen könnten.

Im zweiten Teil seiner Rede unterbreitete Außenminister Simon in ebenfalls vier Punkten dem Abrüstungsbüro

Vorschläge für die Lösung der Gleichberechtigungsfrage.

1. Alle europäischen Staaten sollen eine feierliche Erklärung abgeben, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, Streitfälle irgend welcher Art in der Gegenwart oder Zukunft unter sich mit Gewalt zu lösen.

2. Die Beschränkung der deutschen Rüstungen soll in der gleichen Abrüstungskonvention enthalten sein, die auch die Rüstungsbegrenzungen der anderen Mächte bestimmen wird.

3. Deutschlands Rüstungsbegrenzungen sollten für die gleiche Dauer gelten und den gleichen Revisionsmethoden unterliegen, die für die anderen Staaten gelten.

4. In diesem Abschnitt machte Simon besonders interessante und bedeutungsvolle Angaben über die

Liste der Waffen.

Simon führte zunächst aus, daß der Grundsatz anerkannt werden muß, daß alle Waffen, die den anderen Mächten erlaubt sind, auch Deutschland erlaubt sein müssen. Er machte jedoch die bekannte außerordentliche wichtige Einschränkung, daß die Anerkennung dieses Grundsatzes der qualitativen Gleichheit der Waffen keineswegs sofort entschieden werden kann, d. h., daß das erstrebte Endergebnis nur etappenweise erreicht werden soll.

Weiter wurde die Waffenliste in ihren einzelnen Teilen erläutert, immer natürlich unter dem Gesichtspunkte, daß es Aufgabe der Abrüstungskonferenz sein muß, ein Maximum positiver Abrüstung zu erreichen und nicht etwa unter Berufung auf die Gleichheit, die Rüstungen zu erhöhen.

Landrüstungen

Was die Landrüstungen anbetrifft, so müssen die schweren Tanks noch bis zu einer genau festzusetzenden Grenze verboten werden, dagegen sind leichte Tanks zuzulassen, da diese zum Schutz gegen Maschinengewehrangriffe unerläßlich sind. Auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung **wird es unmöglich sein, Deutschland das Recht zum Besitz einer beschränkten Anzahl dieser Waffenkategorien zu verweigern.** Die endgültige Zahl muß jedoch bei jedem Lande von dem Charakter der einzelnen Armeen abhängig gemacht werden.

Der Vertrag von Versailles verbietet Deutschland Geschütze über ein Höchstkaliber von 105 Millimeter. Die englische Regierung schlägt daher vor, daß die Geschütze sämtlicher Mächte auf einen derart einheitlichen Typus zurückgeführt werden.

Flottenrüstungen

Ueber das Kapitel Flottenrüstung sagte Simon, daß die englische Regierung sich bereit erklärt, die Kreuzer in Zukunft auf einen Typus von 7000 Tonnen mit 6 Vollgeschützen zu begrenzen, der den gegenwärtig Deutschland erlaubten Kreuzern entspricht.

Die englische Regierung besteht auf Abschaffung der Unterseeboote als dem besten Mittel zur Sicherung der Abrüstung und des Friedens.

Der Grundsatz der Gleichberechtigung verlangt, daß Deutschland in Zukunft ermöglicht wird, Linienschiffe von dem gleichen Typus zu bauen, wie er endgültig von den großen Flottenmächten auf den zurzeit laufenden Verhandlungen angenommen werden wird.

Luftrüstungen

Die englische Regierung macht für die Luftwaffe folgende drei Vorschläge:

1. Sofortige Herabsetzung der Luftrüstungen der Großmächte auf den Stand der Luftrüstungen Englands;
2. **Herabsetzung um 33 v. H. der Luftrüstungen sämtlicher Mächte einschließlich Großbritannien;**
3. Beschränkung des Leergewichtes der Militärflugzeuge auf eine noch festzusetzende Mindestzahl. Die englische Regierung schlägt ferner vor, daß zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Herabsetzung der Luftrüstungen vorgenommen wird.

Der englische Außenminister behandelte sodann zum Schluß die Frage der quantitativen Abrüstung, die nach seiner Auffassung außerordentlich langjährige und eingehende Verhandlungen notwendig machen würde. Der Grundsatz der Gleichberechtigung auf diesem Gebiete müsse Deutschland jedoch an die Bedingung binden, daß die Anpassung der deutschen quantitativen Rüstungen an die neue Lage nicht im Gegensatz zu dem Grundsatz der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen stehe.

Mit anderen Worten also, wenn Deutschland von dem Verbot der allgemeinen Dienstpflicht befreit zu werden wünscht, so muß die Zahl der Truppen, die in Zukunft einer obligatorischen militärischen Ausbildung als Miliz in Deutschland unterworfen werden, von der Zahl der Soldaten abgezogen werden, die einer längeren Dienstdauer unterworfen bleiben.

In gleicher Weise muß die Herabsetzung der Dienstdauer von zwölf auf sechs Jahre der Bedingung unterworfen werden, daß keine Erhöhung der Zahl der Reserven stattfindet, die gleichfalls eine längere Dienstdauer durchmachen. Die Zahl der Truppen mit längerer Dienstdauer muß daher von 100 000 auf 50 000 herabgesetzt werden. Der leitende Grundsatz für die Reorganisation des deutschen Heeres muß immer der sein, daß hierdurch keine Erhöhung der Angriffsfähigkeit Deutschlands eintritt.

Der englische Außenminister erklärte zum Schluß, daß die englische Regierung den Vorschlag einer ständigen Kontrollkommission des Völkerbundes annehme, und daß in Zukunft sämtliche Staaten in gleicher Weise der Kontrolle der Rüstungen unterworfen werden müßten.

Das Ende der Sitzung gestaltete sich zu einer förmlichen Kundgebung im Sinne der Simonschen Erklärung für die Rückkehr Deutschlands nach Genf. Henderson, der italienische Delegierte Grosso und der amerikanische Delegierte Norman Davis betonten, daß sowohl die Erklärungen Simons als auch der französische Plan den Wunsch zur weiteren Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz und die Anerkennung seiner Forderung auf Gleichberechtigung zum Ausdruck bringe. Hingegen begnügte sich der französische Delegierte Massigli damit, in einigen formell gehaltenen Worten, zu erklären, er schließe sich der Hoffnung Hendersons an, Deutschland wieder an der Tafel der Abrüstungskonferenz sehen zu können.

„Die „Dunkerque" wird noch größer und kampfkräftiger . . ."

wtb. London, 17. November. Zu dem Gerücht, daß eine Reederei in Brest Auftrag für den Bau des französischen Schlachtkreuzers „Dunkerque" erhalten hat, bemerkt der Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph": Das Schiff wird viel größer und kampfkräftiger sein, als 1931 vorgesehen war. Die Wasserverdrängung ist von 23 000 auf 26 500 Tonnen erhöht worden und die Ausrüstung wird aus acht Geschützen von 32,5 Zentimeter anstatt aus acht Geschützen von 30 Zentimeter Kaliber bestehen.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 19 November 1932

Beilage Nr. 272

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 18. November

Nur eine Nachprüfung von Inlandspässen

Infolge umlaufender Gerüchte über Einziehung der Inlandspässe haben wir dieserhalb Erkundigungen beim Direktorium des Memelgebiets eingezogen, das uns folgende Erklärung gegeben hat:

Es ist unwahr, daß die Einziehung sämtlicher im Frühjahr dieses Jahres erteilten Inlandspässe vom Direktorium verfügt worden ist. Es findet lediglich eine Nachprüfung statt, da bei Stichproben festgestellt werden mußte, daß die Inlandspässe in zahlreichen Fällen trotz vollkommen unzureichender Unterlagen erteilt worden sind.

Weihnachtssonderzüge

mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung — Festtagsrückfahrkarten

Am Donnerstag, dem 22. und Freitag, dem 23. Dezember 1932, verkehrt je ein Sonderzug nach Berlin von Insterburg über Königsberg (Pr.)—Marienburg und am Freitag, dem 23. Dezember 1932, ein Sonderzug nach Breslau von Königsberg (Pr.) Hbf. über Allenstein—Dt. Eylau mit 40 % Fahrpreisermäßigung.

Fahrkartenbestellungen werden ab 25. November nur bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.) Hbf. entgegengenommen. Annahmeschluß ist am 5. Dezember, wenn die Karten nicht schon früher ausverkauft sind.

Zu Weihnachten werden in diesem Jahre wieder Festtagsrückfahrkarten in sämtlichen Verkehrsverbindungen des deutschen Reichsbahnbereiches ausgegeben. Soweit nicht feste Karten aufliegen, werden wieder Blankokarten ausgeschrieben. Die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten wird auf die Zeit vom 21. Dezember 1932 bis zum 10. Januar 1933 festgesetzt. Doch gelten diese Karten zur Hinfahrt vom 21. Dezember 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 1. Januar um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar um 24 Uhr beendet sein).

Die Festtagsrückfahrkarten sind wie bisher in allen MER-Reisebüros, auch im Reisebüro Robert Meyhöfer-Memel, Schiffahrtshaus, erhältlich.

* **Goldene Hochzeit.** Am morgigen Sonnabend feiert das Rentner Szabries'sche Ehepaar, Moltkestraße 1 wohnhaft, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das zwei Söhne im Weltkrieg verloren hat, ist verhältnismäßig rüstig und erfreut sich guter Gesundheit; auch nimmt es noch an allen Geschehnissen des öffentlichen Lebens regsten Anteil. Die Einsegnung des Paares wird Generalsuperintendent D. Gregor vollziehen. Hoffentlich ist es ihnen vergönnt, noch viele Jahre bei bester Gesundheit sich des Lebens zu erfreuen.

* **„Gerhart Hauptmann-Feier" des Städtischen Schauspielhauses.** Umständehalber kann die „Gerhart Hauptmann-Feier" des Städtischen Schauspielhauses erst später stattfinden. Das Schauspielhaus veranstaltet vom Sonntag, dem 27. November, bis einschließlich 1. Dezember eine Gerhart Hauptmann-Woche, in der es „Vor Sonnenuntergang" zur Aufführung bringt.

* **Kursus an der Hufbeschlaglehrschmiede.** Die Handwerkskammer für das Memelgebiet beabsichtigt, bei genügender Beteiligung demnächst einen Kursus an der Hufbeschlaglehrschmiede der Freien Schmiedeinnung in Memel zu eröffnen. Zugelassen werden Schmiedegesellen, die mindestens 21 Jahre alt und sechs Monate in einer Schmiede des Gebiets gearbeitet haben, in welcher Hufbeschlag ausgeübt wurde. Die Anmeldungen müssen bis zum 18. November bei der Handwerkskammer erfolgen.

* **Das Gänseschießen der Schützengilde** am letzten Sonntag erfreute sich einer überaus regen Beteiligung. Geschossen wurde auf sieben Scheiben. Die Würde des Gänsekönigs errang mit 55 Ringen Herr Mackensen, Ritter wurden mit je 53 Ringen die Herren Rupkalwies und Galgsdies; eine Zwanzig hatte auf dieser Scheibe Herr Barwa, je eine Neunzehn die Herren Frick, Gailowitz, Bluhm, Sabrowsky, Seller, Lippke, Kessing, Wiese, Schulz, Behrend, Domscheit und Licht, eine Achtzehn die Herren Dexneit, Glaßies, Annuscheit und Harnack. Auf der Gänsesatzscheibe hatte die höchste Ringzahl 57 Herr Erich Preukschat, 56 Ringe hatten die Herren Seibüchler, Tillot, und Proft, 55 Ringe die Herren Licht, F. Horn, Frick, Sabrowsky und Dexneit, 54 Ringe die Herren Sabrowsky, Ernst Meding, Vorkampf, Schulz und Eduard Meding, 53 Ringe die Herren Wiese, Harnack, Glaßies, Gailowitz und Mantwitz, 51 Ringe die Herren Barwa und Rupkalwies. Auf der Preisscheibe erzielten 58 Ringe Herr Sabrowsky, 55 Ringe Herr C. Schulz und 53 Ringe die Herren Neumann und Seller, je eine Zwanzig die Herren Frick und Rupkalwies und eine Neunzehn die Herren Gailowitz und Steppath. Auf der Ordensscheibe hatte Herr Mackensen dreimal 18, Herr Rupkalwies dreimal 17 und Herr Dexneit eine Zwanzig. Den „Dampfboot"-Orden errang Herr Dexneit mit 53 Ringen, den Wiese-Orden Herr Fritz Horn mit 55 Ringen und den Mallwitz-Orden Herr Ernst Meding mit 53 Ringen. Auf der Silberscheibe I war Herr Fritz Horn mit 58 Ringen der beste Schütze, 56 Ringe erzielte Herr Dexneit, 55 Ringe Herr Mackensen, 54 Ringe die Herren Sabrowsky und Gailowitz und 52 Ringe die Herren Karl Schulz, Eduard Meding und Tillot. Auf der Silberscheibe II betrug die höchste Ringzahl 56, die Herr Wiese erzielte. Es folgten Herr Seibüchler mit 55 Ringen, Herr Dombrowski mit 54 Ringen, Herr Barwa mit 53 Ringen, die Herren Frick und Seibüchler mit 52 Ringen, die Herren Mantwitz und Mielke mit 51 Ringen und die Herren Robert Bluhm und Kessing mit 50 Ringen. Auf der Silberscheibe III wurden geschossen eine Zwanzig von den Herren Dexneit, Steppat, Mackensen, Schulz, Tillot, Gailowitz, Wiese, Neumann und Mallwitz und eine Neunzehn von den Herren Seibüchler, Rupkalwies, Glaßies und Annuscheit. Abends fand im Schützenhause unter großer Beteiligung die Preisverteilung mit dem traditionellen Gänseessen statt. Mehrere Stunden blieben hier die Schützen mit ihren Familienangehörigen und Gästen in angeregter Unterhaltung, für die besonders der bekannte Vortragskünstler Kurt Wernick aus Königsberg bestens sorgte, und bei Tanz zusammen.

* **Diebstähle.** Am 15. November, gegen 11.30 Uhr abends, wurde aus einer Wohnung des Hauses Libauer Straße 32 durch gewaltsames Oeffnen eines Koffers ein Geldbetrag von 300 Lit entwendet. — In der Nacht zum 17. November wurde in den Büroräumen der Firma Pierach, Kundt u. Co. ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei wurde aus einer Tischschublade Wechselgeld entwendet. Die Täter haben auch noch versucht, einen in der Wand eingebauten Geldschrank aufzuknacken. — In der letzten Zeit verschwanden aus einer Wohnung des Hauses Mühlentorstraße Nr. 84 zwei Vorhängeschlösser und ein Geldbetrag von 10 Lit, die aus einer Kommode entwendet wurden, ferner ein Hemd und ein Handtuch. — In der Zeit vom 13. bis 15. November wurde aus dem Flur des Hauses Marktstraße Nr 9 ein Herrenfahrrad, englische Marke, mit schwarzem Rahmengestell und vernickelten Kotflügeln gestohlen. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Der Seedienst Ostpreußen wird ausgebaut

Regelmäßige Fahrten bis Gravemünde

Die in diesem Sommer erstmals durchgeführte Hanseatenfahrt des Seedienstes Ostpreußen soll im nächsten Jahre in den regelmäßigen Fahrplan aufgenommen werden. Der Seedienst Ostpreußen Swinemünde—Zoppot—Pillau—Memel wird 1933 wöchentlich eine Fahrt in westlicher Richtung bis nach Gravemünde ausdehnen und dabei Binz auf Rügen und Warnemünde anlaufen. Auch auf dieser Strecke werden beide Motorschnellschiffe „Hansestadt Danzig" und „Preußen" verkehren. Der Seedienst wird 1933 am 1. Juni aufgenommen und bis zum 30. September betrieben.

Ein Brandstifter nach zwei Jahren ermittelt

In einer Nacht im Oktober 1930 brannte die Scheune des Besitzers Adam Schilgallis in Thalen nieder. Da sämtliche Getreide- und Futtervorräte mitverbrannten, hatte der Besitzer einen Schaden von etwa 50 000 Lit, der nur zur Hälfte durch Feuerversicherung gedeckt war, erlitten. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß vorsätzliche Brandstiftung vorlag; doch gelang es nicht, den Brandstifter zu ermitteln. In derselben Nacht wurde auch bei dem Besitzer Pippirs in Thalen ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Bekleidungsstücke im Werte von etwa 220 Lit gestohlen wurden.

Erst im März 1931 erzählte ein gewisser Makauskas dem Sohn des Besitzers Schilgallis, daß er in der Brandnacht an der Scheune vorbeigegangen wäre und ein Knistern gehört hätte. Später wurde ermittelt, daß Makauskas im Herbst 1930 bei einer Frau Stankaite in Lit.-Krottingen gewesen war und ihr Bekleidungsstücke zum Weiterverkauf angeboten hatte. Seitdem blieb Makauskas verschwunden. Es konnte nur festgestellt werden, daß er sich irgendwo in Großlitauen aufhalten soll. Erst jetzt konnte Makauskas ermittelt und festgenommen werden. Bei seiner ersten Vernehmung bestritt er, die Scheune in Brand gesteckt zu haben, ebenso bestritt er auch den Kleiderdiebstahl. Erst nach eingehenden Vernehmungen, die durch einen Beamten des I. Landespolizeikommissariats in Memel geführt wurden, gestand Makauskas, die Scheune des Besitzers Schilgallis angesteckt zu haben. Er hat im Jahre 1930 bei verschiedenen Besitzern im Kreise Memel gedient. In der Nacht des 6. Oktober war er vom Krottinger Jahrmarkt gekommen und nach Thalen gegangen. Unterwegs war ihm in den Sinn gekommen, die Scheune des Besitzers Schilgallis in Brand zu setzen, um dann Gelegenheit zu haben, irgendwo stehlen zu können. Er hatte aus dem Anbau der Scheune ein Fenster herausgenommen und ein brennendes Streichholz in das Innere der Scheune geworfen. An einem anderen Fenster beobachtete er, ob das Streichholz auch wirklich das Stroh in Brand setzen würde. Als er sah, daß tatsächlich die Scheune zu brennen anfangen würde, lief er ein Stück fort und versteckte sich in einem Gebüsch. Von hier beobachtete er die Besitzer, die zum Brandplatz eilten; unter ihnen sah er auch den Besitzer Pippirs. Er ging darauf sogleich zu dem Gehöft des Pippirs und entwendete aus der Kammer mehrere Bekleidungsstücke, die er in einen Sack steckte und später nach Lit.-Krottingen zu der Frau Stankaite brachte, die die Kleider verkaufen sollte. Frau Stankaite nahm jedoch die Sachen nicht an und so sah sich Makauskas, um einen Verdacht von sich abzulenken, gezwungen, die Kleider in den Dangefluß bei Krottingen zu werfen.

Makauskas wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. November 1932

Aufgeboten: Arbeiter Adam Puttrus mit Zollbotenwitwe Eve Lingies, geb. Bruns, beide von hier; Schmied Eduard Erich Walter Grimm von hier mit Stütze Martha Maria Kesnerus von Althof, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Stanislovas Martinkus, dem Arbeiter Mejer Salok von hier. — Eine Tochter: dem Postbeamten Kastmiras Tomaševičius von hier.

Gestorben: Rentenempfängerin Anna Buddrus, geb. Bruweleit, 50 Jahre alt, Arbeiterwitwe Marie May, geb. Ropens, 84 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor (Chor singt), 11 Uhr: Kindergottesdienst, 2 Uhr: Andacht auf dem Städt. Friedhof, Pfr. v. Saß, 5 Uhr: liturgische Andacht, Pfr. Leitner. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. v. Saß. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Roßgartenbezirk.

Englische Kirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. Leitner, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [7819

Evangelisch-reformierte Kirche: Totenfest: 9½ Uhr: Pfr. Prieß. Im Anschluß an den Gottesdienst Vorbereitung und Feier des hlg. Mahls. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. [7802

Jakobuskirche: 9 Uhr: Beichte, deutsch, 9½ Uhr: deutsch mit Abendmahl, Pfr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Schernus. — Montag, 20 Uhr (Sakristei): Jungmädchen. — Mittwoch, den 23. Nov., 2½ Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus. — Außengottesdienste: Buddelkehmen 3. Advent, Gabergischken 4. Advent. [7798

Katholische Kirche: Sonnabend, 4 Uhr: Beichte, abends 8 Uhr: Standespredigt für die Jugend, darauf Beichte. — Sonntag, den 20. November, 7 Uhr: Frühgottesdienst (gem. hl. Kommunion der Jugend), 9½ Uhr: Predigt und Hochamt (gem. hl. Kommunion der Schüler), 11¼ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 3 Uhr: Vesper und Segensandacht, 4 Uhr: Männerverein. — Dienstag, 7½ Uhr: Jungfrauenverein.

Christl. Gem. Rippenstraße: 5 Uhr: Totengedächtnisfeier. — Schmelz (Vereinshaus): 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. [7821

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Sonntag, 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, 6 Uhr: Jugendbund. — Schmelz und Bommelsvitte 2½ Uhr nachmittags. [7806

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Die Gemeinde der Vollendeten", Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: „Die Auferweckung des Lazarus", Gem. Chor, Soli und Orgel. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. [7801

2000 Lit Belohnung

Feststellungen zum Mord in Jündßen

Mitzkus mit einer Mauserpistole erschossen — Die Spuren führen nach Großlitauen

In der Nacht zum Donnerstag, kurz nach 11¼ Uhr, ist, wie berichtet, in Jündßen ein Mord verübt worden, dem der 52jährige Besitzer Georg Mitzkus zum Opfer fiel. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Täter — man nimmt mit Bestimmtheit an, daß es sich um zwei Personen handelt — sind von der Gartenseite in das Haus eingedrungen, indem sie das Fenster einer Kammer durch Anbohren geöffnet haben. Von hier gelangten sie in die Küche, wo sie sich an dem reichlich gefüllten Speiseschrank gütlich taten. An einem zurückgelassenen Speckstück, das sie tüchtig bearbeitet hatten, konnte man deutlich mehrere Fingerabdrücke bemerken. Durch das entstandene Geräusch erwachte der Besitzer und begab sich, nur mit dem Nachthemd bekleidet, durch die Wohnräume, um nach der Ursache des Geräusches zu forschen. Er mußte, da die Küche in der Mitte des Hauses liegt, erst durch das Herrenzimmer und kam dann in den Flur, der zur Küche führte.

Kaum hatte er die Tür zur Küche geöffnet, als ein gewaltiges Geschrei von ihm zu hören war und auch gleichzeitig zwei Schüsse fielen, von denen der zweite, ein Herzschuß, tödlich wirkte. Mitzkus starb bald darauf.

Seine Ehefrau, die etwas schwerhörig ist, hatte nicht bemerkt, daß ihr Mann aufgestanden war; sie wurde erst durch das Geschrei und die Schüsse aus dem Schlaf aufgeschreckt und wußte im ersten Augenblick sich nicht zu fassen. Erst als die hochbetagten Eltern des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Mitzkus aus ihrem Schlafgemach, das am anderen Ende des Wohnhauses liegt, herbeieilten, erkannte man die ganze Schwere des Unglücks. Das eine Mädchen, das neben der Küche schlief und krank darniederlag, war von dem ausgestandenen Schrecken wie gelähmt. Sofort wurde der Kutscher, ein älterer Memelländer, geweckt und zum nächsten Nachbar, Forstsekretär Szallies, geschickt, der nur 250 Meter von der Unglücksstätte entfernt wohnt. Er versuchte nun sofort, die Polizei zu verständigen, aber leider versagte das Telephon. So konnte der nächste Polizeibeamte von Szameitkehmen erst um 5 Uhr morgens von dem Vorfall persönlich in Kenntnis gesetzt werden. Es war nun bereits zu spät, eine Verfolgung der Täter aufzunehmen, denn diese hatten durch die Küchentür nach dem Garten zu den Tatort verlassen und im nahen Wald das Weite gesucht.

Die Schüsse sind aus einer Mauserpistole mit Kaliber 7,35 abgegeben worden, was die beiden gefundenen Kugeln, die den Körper durchschlagen hatten, bestätigten. Die eine Kugel lag auf dem Fußboden des Flures, während die andere auf dem Handschuhkasten der Flurgarderobe gefunden wurde.

Auf dem Wege, den die Verbrecher nach der Tat genommen hatten, fand man noch drei Schnitte Brot, die sie verloren hatten.

Als im Laufe des Vormittags die Mordkommission von Memel und die Kriminalabteilung von Heydekrug eintrafen, wurde der Tatbestand aufgenommen und auf Grund der gemachten Wahrnehmungen wurden Rückschlüsse auf die Täter gezogen. **Bei den Mördern handelt es sich offenbar um Leute, die mit der Lage der einzelnen Räume vertraut und bekannt waren.** Auch nimmt es wunder, daß der Hofhund, der jede Nacht auf der Hoftreppe schläft, ungefähr um die Zeit des Einbruchs plötzlich angeschlagen hat, um das Haus nach dem Garten gelaufen und dann still geworden ist.

Der von der Polizei mitgebrachte Suchhund verfolgte beim Ansetzen deutlich zwei Spuren, daher mutmaßlich zwei Täter, die durch die Norkaiter Forst, hart am Gehöft des Forstsekretärs Szallies vorbei nach Großlitauen führten. Später verloren sich aber die Spuren. Mehrere Fingerabdrücke und ein Gipsabguß von hinterlassenen Fußspuren wurden nach Memel mitgenommen. Auf einen bestimmten Verdacht hin unternahm die Polizei eine Streiftour, die jedoch ebenfalls erfolglos blieb.

Der Verstorbene, der in gutsituierten Verhältnissen lebte, bewirtschaftete ein Grundstück von ungefähr 200 Morgen. Er war menschenfreundlich, ruhig und stets hilfsbereit und hinterläßt seine Frau und eine Tochter von 20 Jahren; letztere war zur Zeit des Unglücks nicht zu Hause, sie mußte telephonisch heimgerufen werden. Erst auf dem Hofe wurde sie von der Mutter von dem tragischen Vorfall in Kenntnis gesetzt. Das Gehöft liegt vom Dorf ziemlich isoliert und ist von der ehemaligen Grenze 2¼ Kilometer und vom Hauptweg, der von Norkaiten nach Paßelischken—Ramutten führt, kaum 100 Meter entfernt. Das Gehöft wird in einer Entfernung von 150 Metern an der Süd- und Ostseite von einem Kiefernhochwald begrenzt, der dem Verstorbenen gehörte. An diesen Waldgürtel schließt sich unmittelbar die Norkaiter Forst an.

*

Nach einer Bekanntgabe des Kriminalpolizeiamts des Memelgebiets hat das **Direktorium für die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 2000 Lit ausgesetzt.** Die Belohnung wird unter Ausschluß des Rechtsweges an diejenigen Personen verteilt, die durch ihre Angaben zur Ermittelung der Täter wesentliches beitragen. Die Kriminalpolizei bittet die Bevölkerung, in ihrem eigenen Interesse an der Aufklärung dieses Verbrechens tatkräftig mitzuwirken. Dies könne dadurch geschehen, daß Wahrnehmungen jeder Art, die mit der Tat irgendwie im Zusammenhang stehen können, mögen sie auch noch so unbedeutend erscheinen, dem nächsten Polizeibeamten bzw. der nächsten Dienststelle der Landespolizei mitgeteilt werden. Auf Wunsch können die Mitteilungen vertraulich behandelt werden.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 17, 20,40, 21,30 und 22,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Frühkonzert. 10,10: Frühturnstunde. 11,30: Mittagskonzert. 13,30: Schallplatten. 15,30: Bastelstunde für Kinder. 16: Nachmittagskonzert. 17,30: Feier eines landwirtschaftlichen Vereins. 18,20: Weltmarktberichte. 18,35: Vortrag über: Die wirtschaftspolitische Lage Lettlands und Litauens, von Dr. A. Schönemann. 19. Balladen von Ludwig Uhland. 19,35: Hörspiel: „Die Empfehlung". 20: Verdi-Puccini-Abend. 22: Nachtmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 11: Stunde der Unterhaltung (Spitzbubengeschichten). 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15,45: Frauenstunde (Hemmnisse im Berufsleben der Frau). 16: Vortrag: Charakter und Schicksal. 15,20: Konzert. 17,50: Totensonntag 1918 in Deutschsüdwestafrika. 18,30: Deutsch für Deutsche. 19: Französischer Unterricht. 20: Abendkonzert. 22,30: Alte geistliche Musik.

Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 19: Neue deutsche Romane. 20: Opernmusik. 21: Orgelkonzert.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Verdi-Puccini-Abend. Anschließend: Unterhaltungskonzert.

Mühlacker (Welle 360). 14,30: Volkslieder. 16,30: Tanzmusik. 19,30: Mandolinenkonzert. 20: Opernmusik. 21: Gesänge des 17. Jahrhunderts. 21,30: Chorkonzert. 22,45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 18,10: Konzert. 19,50: Saxophon und Klarinette. 20,10: „Geld ohne Arbeit".

Versammlung der Vertrauensmänner der Landwirtschaftspartei des Kreises Heydekrug

Erweiterte Absatzmärkte — Herabsetzung der Beamtengehälter — Verminderung der untragbaren Paß- und Visagebühren, sowie erweiterter Schutz gegen das Verbrechertum gefordert

Am Donnerstag, dem 17. November, fand in Heydekrug, im Hotel „Kaiserhof", eine Versammlung der Vertrauensmänner der Landwirtschaftspartei aus dem Kreise Heydekrug statt, die über Erwarten gut besucht war. Der Kreisleiter, Besitzer Pagallies, eröffnete gegen 11 Uhr die Versammlung. Nachdem er kurz auf den Zweck der Versammlung hingewiesen hatte, erteilte er dem Parteivorsitzenden, Gutsbesitzer Conrad-Althof, das Wort.

Dieser beschäftigte sich, nachdem er das Nichterscheinen des Landesdirektors Sziegaud entschuldigt hatte, zunächst kurz mit der Unterrichtssprache in den Schulen. Maßgebend dürfe in dieser Angelegenheit lediglich der Wunsch der Mehrheit der Eltern sein. Es seien in letzter Zeit mehrfach Beschwerden darüber geführt worden, daß junge Lehrer mit sechs- bis siebenjährigen Kindern beraten, in welcher Sprache gelehrt werden soll. Ein derartiger Zustand sei unhaltbar; die Eltern müßten darüber zu entscheiden haben. Bezüglich des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte sagte der Redner, daß im Falle Böttcher von Kaunas betont worden sei, daß nur die Zentralregierung befugt sei, die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Jetzt aber verlange der „Keleiwis", das Direktorium soll für den Absatz der Produkte Sorge tragen. Der Vorsitzende sprach sodann noch über die schwieriger gewordene Baconausfuhr und erwähnte, daß die Bemühungen der Landwirtschaftspartei bezüglich der Zinsherabsetzung nicht ohne Erfolg geblieben seien. Von Memeler Banken habe lediglich die „Tautinis Bankas" die Zinsverbilligungsaktion nicht mitgemacht; und der Vorsitzende des Aufsichtsrats dieser Bank sei der bekannte — Herr Borchert.

Wie der Redner weiter sagte, habe sich die Landesversicherungsanstalt einverstanden erklärt, daß die fällige Unfallumlage in vier Raten bis 1. März nächsten Jahres bezahlt werden kann. Darauf sprach der Vorsitzende über die vom „Keleiwis" geforderte Ersetzung der gegenwärtig amtierenden drei Landräte durch Landesräte; diese Forderung wird erhoben, um angeblich Ersparnisse zu erzielen. Die Landräte bekämen aber, wie Herr Conrad überzeugend nachwies, zum Teil ganz bedeutend weniger Gehalt wie die vielen von großlitauischen Direktorien auf Lebenszeit angestellten Landesräte.

Darauf kam der Vorsitzende der Fraktion der Landwirtschaftspartei, Rittergutsbesitzer Gubba, zu Wort. Er verbreitete sich zunächst ausführlich über die Auswirkungen des Haager Urteils. Es gelte jetzt, den von großlitauischer Seite gemachten Anstrengungen, das Haager Urteil einseitig auszulegen, wirksam entgegen zu treten. „Wenn wir in Autonomieangelegenheiten eine Mehrheit im Landtag haben," so sagte der Redner weiter, „so haben wir diese Mehrheit in wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht. Wir müssen Konzessionen machen. Großlitauische Zeitungen behaupten, wir könnten im Landtag zusammen mit den Großlitauern die Mehrheit bilden; das ist eine Lüge. Herr Borchert stimmt oft in wirtschaftlichen Fragen mit uns; Herr Lekschas ist sehr unsicher und die anderen stimmen mit den Beamten und Arbeitern." Der Redner erwähnte sodann die von der Fraktion eingebrachten Gesetzentwürfe. Von der Fraktion sei auch angeregt worden, für 1933 ein Notopfer von den Festbesoldeten zu erheben. Der Festbesoldete sei selbst bei kleinen Bezügen besser gestellt als der Landwirt, denn dieser weiß nicht, wo er das notwendige Geld hernehmen soll, während der Festbesoldete weiß, daß er zu einem bestimmten Zeitpunkt eine bestimmte Summe erhält. Daher sei es gerecht, daß die Festbesoldeten eine Steuer abführen. (Starker Beifall.) In diesem Zusammenhang wies der Redner auch auf die billigen Marktprodukte hin. Er erwähnte ferner, daß der gewesene Landespräsident Simmat seinem im Direktorium beschäftigten Bruder einen Posten gegeben habe, der im Etat gar nicht vorgesehen ist. Wenn man auch Herrn Borchert nicht für die Schäden habe haftbar machen können, die dem Gebiet während seiner Amtstätigkeit entstanden, so sei doch Hoffnung vorhanden, daß man Herrn Simmat werde fassen können. Nachdem der Redner über die Herabsetzung der Zinsen und über die erfolgte Regelung des Finanzanteils gesprochen hatte, äußerte er sein Bedauern darüber, daß der Gouverneur das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht unterschrieben hat. Aehnliche Bestimmungen wie sie in dem Gesetz enthalten waren, sind in Kaunas wirksam. Das Veto sei zu Unrecht erfolgt; es werde die Zusammenballung von Menschen in einzelnen Orten gefördert, die schließlich der öffentlichen Fürsorge, d. h. der Allgemeinheit zur Last fallen. (Bravo.)

In der nun folgenden Aussprache wurden Beschwerden, Wünsche und Anregungen verschiedener Art laut. Fast alle Diskussionsredner verlangten unter Hinweis auf die gesunkenen Lebensmittelpreise zum Teil einen radikalen Abbau der Beamtengehälter. Immer wieder kam auch das Verlangen nach erweiterten Absatzgebieten für ländliche Produkte zum Ausdruck. Ferner wurde über zu hohe Beiträge zur Sozialversicherung geklagt.

Ein Redner sagte, daß, wenn man heute seine in Deutschland wohnenden Verwandten besuchen wolle, man erst eine Kuh verkaufen müsse, um die hohen Paß- und Visagebühren bezahlen zu können.

Ein anderer Redner forderte unter Hinweis auf die sich häufenden Kapitalverbrechen im Memelgebiet, daß die ländlichen Polizeibeamten Polizeihunde erhalten, mit denen man das Verbrechertum auf dem Lande wirksamer als bisher bekämpfen könne. Amtsvorsteher Sangel-Bögschen wies auf die Auswüchse im Kleinen Grenzverkehr hin. Er sagte u. a., daß die Memelländer für ihre im ländlichen Haushalt erzeugten Produkte bessere Preise erhalten würden, wenn nur sie ihre Waren in den an der Grenze gelegenen Marktorten verkaufen könnten. Heute sei es aber so, daß die Vergünstigungen des Kleinen Grenzverkehrs hauptsächlich Händlern aus Großlitauen zugute kommen. Ein Redner sagte, daß die von der Zentralregierung gegebenen Zuschüsse zu den Bezügen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene so gestaffelt seien, daß nach 15 Jahren überhaupt nichts mehr bezahlt zu werden braucht.

Herr Gubba erwiderte diesem Redner, daß das Finanzabkommen nur für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen sei. Nach Ablauf dieser Zeit wird man auch den Zuschuß für die Kriegsbeschädigten neu regeln müssen. Bezüglich der Schaffung von Absatzmöglichkeiten sagte Herr Gubba, daß man ja den Versuch gemacht habe, maßgebende Stellen in Berlin für die Abnahme von Schweinen aus dem Memelgebiet zu interessieren, aber jedermann weiß, wie dieser gutgemeinte Versuch in Kaunas aufgefaßt worden sei. „Mitglieder des Litauischen Blocks verlangten im vorigen Landtag," so sagte der Redner weiter, „das Direktorium solle Vieh zu festgesetzten Preisen aufkaufen. Abgesehen davon, daß diese festgesetzten Preise die Steuerzahler hätten aufbringen müssen, wäre schließlich nichts weiter übrig geblieben, als das aufgekaufte Vieh in die Ostsee zu treiben, denn Käufer sind, wie man weiß, kaum vorhanden. Etwas geschehen kann nach dieser Richtung hin nur beim Abschluß von Handelsverträgen. Im Hinblick auf die wichtige Stellung, die das Memelgebiet innerhalb des litauischen Staates einnimmt, wäre es nur gerecht, wenn beim Abschluß von Handelsverträgen auch unsere Stimmen gehört werden."

Bezüglich der hohen Visagebühren sagte Herr Gubba, es hätte keinen Zweck, darüber in Versammlungen zu klagen. Besser wäre es, wenn man zum Gouverneur ginge. Dieser sei ein liebenswürdiger, zuvorkommender Mann, der sich berechtigten Klagen gegenüber nicht verschließe. Nur wenn der Gouverneur sehe, daß weite Kreise die Herabsetzung der Visagebühren fordern, dann hätte er genügenden Grund, entsprechende Schritte in Kaunas zu unternehmen.

Nachdem noch organisatorische Fragen verschiedener Art zur Sprache gekommen waren, ermahnte Herr Gubba die Anwesenden in einem kurzen Schlußwort, auf die Jugend mit allen Kräften dahin einzuwirken, daß sie treu und eifrig für unsere Heimat strebe wie ihre Väter es taten und noch tun. Mit einem Hoch auf die Landwirtschaftspartei, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Versammlung nach mehrstündiger Dauer geschlossen.

Kaunas, 18. November

Zur Neuregelung des Kraftwagenverkehrs

h. Zu der Frage der bevorstehenden Reform des Kraftwagenverkehrs in Litauen äußerte sich der Generalsekretär des Verkehrsministeriums, Ingenieur Jankevicius, u. a., daß das Ministerium von der Verwirklichung der Neuregelung dieses Verkehrszweiges nicht absehen könne. Auf der Linie Kaunas—Zarasai werde der Autobusverkehr in Form einer Konzession vergeben werden, auf den übrigen Linien durch besondere Erlaubnisse. Das Ministerium könne auch nicht die Anträge der Autobusbesitzer hinsichtlich einer Aenderung der vorgesehenen Besteuerung berücksichtigen. Es müsse die Besteuerung der Plätze beibehalten werden, weil die Erhebung einer bestimmten Gebühr vom Fahrpreis einen verhältnismäßig teuren Kontrollapparat notwendig machen würde. Auch in andern Ländern sei man von der Entnahme einer Steuer nach dem Fahrgelde abgekommen und zu einer Pauschalbesteuerung der Kraftfahrzeuge übergegangen. Im übrigen sei die Steuer nicht zu hoch und vollkommen den Verhältnissen angepaßt. Die Frage der Versicherung der Fahrgäste sei offen gelassen worden, weil diesbezügliche Bestimmungen mit der staatlichen Versicherungsgesellschaft noch ausgearbeitet werden müßten. Bei der Erteilung der Genehmigungen würden in erster Linie die alten Autobusbesitzer berücksichtigt werden, soweit ihre Fahrzeuge für den Verkehr geeignet sind und keine Gefahr für das Leben der Fahrgäste bilden. Was die alten Autobusbesitzer auf der Linie Kaunas—Zarasai anbetreffe, so werde diesen die Möglichkeit zur Einstellung ihrer Wagen auf einer andern Linie gegeben werden. Die Gerüchte, daß das Ministerium den Verkehr auf der Linie Kaunas—Zarasai selbst zu übernehmen gedenke, entspreche nicht den Tatsachen, denn die Ausschreibung zur Vergebung der Konzession auf dieser Linie sei bereits bekanntgegeben.

Die Getreideernte in Litauen

Nach vorläufigen Schätzungen dürfte die diesjährige Getreideernte in Litauen die nachstehenden Erträge liefern: Roggen 563 000 Tonnen (1931: 376 470 Tonnen), Weizen 234 080 Tonnen (216 280 Tonnen), Gerste 215 430 Tonnen (208 580 Tonnen), Hafer 356 380 Tonnen (408 520 Tonnen), Erbsen 72 750 Tonnen (72 950 Tonnen), Wicken 20 620 Tonnen (20 750 Tonnen), insgesamt 1 462 260 Tonnen (1931: 1 298 550 Tonnen). An Leinsamen wurden in diesem Jahr 21 390 Tonnen und im vergangenen Jahr 25 020 Tonnen, an Kartoffeln in diesem Jahr 1 727 170 Tonnen, im vergangenen Jahr 1 706 350 Tonnen geerntet.

Nach statistischen Mitteilungen aus Kaunas sind in diesem Herbst in Litauen 486 000 Hektar mit Winterroggen (im vergangenen Jahr 502 000 Hektar) und 133 000 Hektar mit Winterweizen (im vergangenen Jahr 139 000 Hektar) besät worden. Die geringere Aussaat ist darauf zurückzuführen, daß infolge der anhaltenden nassen Witterung die Feldbestellungsarbeiten behindert wurden.

Proklamationen gegen Zwangsversteigerungen

Die Zahl der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke in Litauen ist in diesem Jahre so groß wie noch nie. Nicht selten werden Grundstücke weit unter der Hälfte ihres Wertes verkauft. Von seiten der Landwirte hat nun verschiedentlich eine Agitation gegen die Zwangsversteigerungen eingesetzt. Bei Schaulen sind sogar Proklamationen gefunden worden, in denen gedroht wird, solche Landwirte, die Grundstücke bei Zwangsversteigerungen erwerben, zu töten oder ihre Grundstücke durch Feuer zu vernichten.

10 000 Litauer ohne Arbeit in Südamerika

h. Im Außenministerium fand gestern eine zwischenamtliche Beratung über die Frage einer Unterstützung der in Not geratenen litauischen Auswanderer in Südamerika statt. Nach Feststellungen der Auswanderungsstelle beim Innenministerium sind über 10 000 Litauer ohne Arbeit und ohne jede Aussicht auf ein Fortkommen. Auf der Beratung wurde beschlossen, mit den Emigrationsbüros in Fühlung zu treten, um den von der Not am schwersten betroffenen Auswanderern eine verbilligte Rückwanderung zu ermöglichen.

h. **Volkszählung erst 1935.** Die für das Jahr 1933 in Aussicht genommene allgemeine Volkszählung in Litauen ist auf das Jahr 1935 verlegt worden, weil in diesem Jahre Volkszählungen auch in den anderen Ländern vorgesehen sind.

* **Den Staatsbeamten ist der Besuch von Spielsälen verboten.** Wie der „Lietuvos Aidas" berichtet, hat der Verkehrsminister ein Rundschreiben erlassen, wonach den Beamten und Angestellten der Zentralbehörden der Besuch von Spielkasinos streng verboten ist.

h. **Das neue große Krankenhaus,** dessen Bau vor einigen Tagen auf einer Beratung von Vertretern öffentlicher Organisationen beschlossen wurde, wird auf dem Ausstellungsplatz errichtet werden. Es ist bereits ein Voranschlag der Baukosten aufgestellt worden. Danach würden sich die Ausgaben für den Bau auf etwa fünf Millionen Lit belaufen. Die Bauarbeiten sollen auf dem Wege einer Ausschreibung an eine solche Firma vergeben werden, die langfristigen Kredit einräumt.

* **In dem Bericht über die letzte Ballettpremiere muß es zu Beginn heißen:** „Am Freitag gab es im Staatstheater eine Ballettpremiere, auf deren mehr symphonisch gehaltenem Programm Werke wie das Vorspiel zum „Nachmittag eines Faunes" von Debussy und „Eine Nacht auf dem kahlen Berge" von Mussorgski standen." Ferner heißt es: „Aehnlich war es bei Poulenc (Aubade).

h. **Einbruchsdiebstahl.** In das Wohnzimmer des Referenten für Auswanderung beim Innenministerium, Kasakaitis, drangen in der Nacht Diebe ein. Sie erbrachen den Schreibtisch und entwendeten aus ihm eine goldene Uhr, ein wertvolles Zigarettenetui und einen goldenen Orden. Die Diebe konnten noch nicht gefaßt werden.

*

est. **Neustadt,** 17. November. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier stattfand, war infolge des Bußtages von der memelländischen Bevölkerung fast garnicht besucht. Infolgedessen war auch der Verkehr auf dem Markt geringer als sonst. Roggen kostete 9—11 Lit, Weizen 14—16 Lit, Gerste 10—11 Lit, Hafer 7—9 Lit, Erbsen 14—15 Lit, Leinsamen 13—15 Lit, Kartoffeln 2—2,30 Lit je Zentner, Butter 1,20—1,40 Lit das Pfund, Eier 12—15 Cent das Stück, Gänse, lebend, 4—9 Lit und Enten 1—2,50 Lit je Stück.

ü. **Kejdany,** 17. November. [Freitod.] In einer der letzten Nächte hat sich in dem hiesigen Schloßpark der Buchhalter B. mit einem Jagdgewehr erschossen. B. war vor kurzem aus seinem Dienst entlassen worden.

Torfstreu
trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug.
Trockener Stall — gesundes Vieh!
Besserer Dünger — bessere Ernten!

Tüchtige, anständige
Büfettdame
per 1. 12. sucht [7831
Hotel Kaiserhof
Heydekrug, Tel. 16.

Schudebarsden
Jagdflinte
(Kal. 16) fast neu, zu verkaufen. [7786
Schulz
Schudebarsden
b. Dt.-Krottingen.

Vertrauensstellung
bei hoher Sicherheitsleistung von Landwirt, Anf. 40er, veränderungshalber ges. Beherrscht deutsch und litauisch. Angeb. unt. 3069 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7799

Löbarten Mutterlämmer
(Schwarznasen) hat abzugeben, [7790
ein kl. Eisenofen
zu kaufen gesucht.
Gut Löbarten.

Gastwirtschaft Nr. 28
mit 15 Morgen Land, in guter Lage, steht fortzugshalb. günstig günstig zum Verkauf
Čialas Šimkus
Pauveln-Veter
b. Dt. Krottingen.

Plauschwarren Mädchen
für die Küche, mit guten Zeugn., kann eintreten. [7818
Jagst
Plauschwarren
Kr. Pogegen.

Anderer Unternehmungen wegen verk. mein 33 Mg. gr.
Grundstück
mit leb. und totem Invent., gut. Boden, guten Gebäuden, 4 km von Heydekrug. Angeb. unter U 8318 an die Abfertigungsstelle der „Memell. Rundsch." Heydekrug. 7828)

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende disch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48.

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf

25 Fortsetzung Nachdruck verboten

12.

Jetzt, wo Doktor Bienert seine Schauspielertruppe so wunderschön aufgefüllt hatte, paßte ihm auf einmal wieder vieles nicht in den Kram. Denn er war ein ehrgeiziger Regisseur und wollte in seinen Filmen nur erstklassige Arbeit liefern.

Und das war hier am Imatra nicht leicht. Es hatte sich in dem großen Staatshotel bald herumgesprochen, daß die lustige Gesellschaft, für die in der Ecke des großen Speisesaales ein besonderer runder Tisch gedeckt war, eben daß diese Gesellschaft Filmleute waren. Und wo finden sich nicht Neugierige, die zu gern sehen möchten, wie eigentlich gefilmt wird.

Doktor Bienert war verzweifelt. Wo er sich auch hinwandte in der wunderschönen Landschaft am Imatra, stets folgten ihm Herden von Neugierigen. Und wenn sie am frühen Morgen sich heimlich aus dem Hotel stahlen, dann konnten sie gewiß sein, doch bald aufgestöbert zu sein. Es schien, daß sie für den Direktor des Hotels ein besseres Anziehungsmittel waren, um seine Gäste länger an das Hotel zu fesseln, als es die Wunder der Stromschnellen und Wasserfälle vermochten.

Doktor Bienert stöhnte. Seine neuen Schauspieler fühlten sich geniert und spielten nicht so, wie er erwartet hatte. Und dann: Wie konnte er es wagen, seine Schauspieler mit einem Floß oder zum wenigstens mit einem Kahn die tosenden Wirbel hinunterzuschicken und Floß oder Kahn zum Teufel gehen zu lassen, wie das Manuskript eines sehr phantasievollen Autors es sehr wagemutig vorschrieb?

„Am liebsten würde ich den Kerl von Autor da einmal selbst hinunterfahren lassen!" fluchte Doktor Bienert. „Soll er dann sehen, wie er wieder herauskrabbelt!"

Da lachte es neben ihm. Es war Ernö Söderblom.

„Was ist da zu lachen, junger Mann?" rief ärgerlich Doktor Bienert. „So ein Film mit einem Wasserfall ist eine ernste Angelegenheit mit viel Kopfzerbrechen und sonstigem wenig angenehmen Zubehör!" Und er erzählte dem jungen Ernö seine Sorgen.

Der lachte wieder und schlug vor, doch weiter nach Norden zu ziehen, etwa zu den Niskakoski-Stromschnellen bei Vaala. Die wären auch ganz nett und viel zahmer als die des Imatra. Und überdies fänden sich dort reizend gelegene typische nordfinnische Dörfer.

Doktor Bienert horchte: Typische nordfinnische Dörfer und Landschaft. Da konnte man vielleicht gleich einen Kulturfilm drehen und holte so die Mehrausgaben heraus! Und wie Doktor Bienert so war: In einem Augenblick fluchte und schimpfte er, im nächsten war er wieder gut und übermütig, so nahm er Ernö Söderblom beim Wickel und gab ihm vor lauter Dankbarkeit einen schallenden Kuß auf die Stirn und war sehr froh, daß alle lachten.

„Also auf nach Niakosaschwa!" rief er.

„Nach Niskakoski bei Vaala!" verbesserte Ernö Söderblom.

Doktor Bienert versuchte nachzusprechen. Aber es gelang immer nicht ganz. „Ach! Ganz gleich!" rief er schließlich. „Ob es Niakosaschiwi oder anders heißt! Herr Ernö ist somit zum Reisemarschall ernannt."

„Aber —", warf Ernö Söderblom zögernd ein.

„Was denn nun wieder für ein Aber!" rief Doktor Bienert wieder ärgerlich werdend. „Was auf einmal für ein Aber. Im Film gibt es kein Aber! Merken Sie sich das, junger Mann!"

Doch Ernö Söderblom sagte, daß die einfachen finnischen Dorfhäuser sicher keine angenehme Unterkunft für verwöhnte Stadtleute seien. Und er machte eine bezeichnende Gebärde des Juckens und Kratzens.

Da lachte wieder Doktor Bienert und rief: „Schön! Auch dafür gibt es Rat. Fahren wir zuerst nach Helsingfors und suchen uns da eine nette Zeltstadt zusammen.

*

Nach wenigen Tagen stand so eine kleine Zeltstadt inmitten des nordischen sommerlichen Waldes. Auf einer kleinen, hochgelegenen Lichtung war sie hingebaut. Inmitten von Birken und Föhren. Und von unten herauf, da rauschte es in tönender, milder Melodie, da zogen sich in endlosen Kilometern die Stromschnellen. Unweit davon lag ein kleines Walddorf mit seinen hübschen finnischen Holzhäuschen.

Lange Boote glitten kunstvoll gesteuert über die Schnellen. Sie führten hochbeladene Fässer mit Teer und seinen Nebenprodukten, die in einer Fabrik oberhalb der Schnellen gewonnen wurden, zum Bottnischen Meerbusen. Und am Sonntag, da fuhren über die Schnellen die langen Kirchboote, die die Bevölkerung der einsamen Walddörfer zum ferngelegenen Kirchdorf brachten.

Doktor Bienert war entzückt. Wie besessen ließ er kurbeln und schimpfte doch wieder, daß er keinen Autor bei sich hatte, der ihm sofort ein neues Manuskript für eine Handlung in dieser stillen, sommerheißen nordischen Landschaft schreiben müßte.

„Na, Doktorchen", sagte er schmunzelnd zu Jürgen Schmehlow, war es nicht nett von mir, Sie hier nach oben mitzunehmen? Es ist doch ganz schön, einmal die verwandte Fakultät kennenzulernen. Der Film ist ja auch Medizin. Wunderbare Medizin für einsame Menschen. Viel besser als eure. Und auch nicht so bitter."

Jürgen Schmehlow lachte. Er mußte gestehen, daß die Aufnahmen, bei denen er in kleinen Rollen mitwirkte, ihn gefangennahmen, daß das Spiel ihn oft mitriß. Und so sagte er lachend: „Ich habe mir die Sache eigentlich viel schlimmer vorgestellt, lieber Bienert. Offen gesagt, als Abwechselung gefällt mir die Sache ganz gut."

„Warten Sie nur, Doktorchen! Ich werde Sie bald weiter haben. Sie mit Ihrer schönen Baritonstimme. Mit dem stummen Film ist es jetzt ja wohl zu Ende. Das ist wohl einer der letzten, die ich hier drehe. Und dann, Doktor, dann müssen Sie mit mir einen Tonfilm machen. Den Fritsch, den schönen Willi, den drücken wir dann ganz an die Wand!"

Jürgen Schmehlow wehrte ab. Aber Doktor Bienert ließ nicht locker.

„Wenn Sie sich bloß mit der Olga besser stehen würden!" sagte er dann wieder klagend.

„Zanken wir uns denn!" fragte JürgenSchmehlow etwas unangenehm berührt.

„Das nicht! Das nicht!" versicherte Doktor Bienert schnell und besänftigend. „Aber früher, da war es doch etwas anderes."

Da wurde Jürgen Schmehlow ernst. „Lieber Bienert", sagte er, „wenn Sie nicht wollen, daß ich eins der Autos da hinten gleich ankurbele oder mich auf ein Teerboot setze und fortgondele, dann lassen Sie die Andeutungen!"

Er ließ Doktor Bienert vor seinem Zelt bei seinem zerlegten Manuskript und ging zum Strom hinunter.

„Aber das Manuskript, das Sie mir schreiben wollten, Schmehlowchen!" rief er ihm nach. „Wie kann man gleich so übelnehmerisch sein?"

„Werde es versuchen!" rief Jürgen Schmehlow.

Doktor Bienert schaute ihm augenzwinkernd nach, wie er den felsigen Abhang gewandt hinuntersprang, denn unten, da badete die lustige Gesellschaft aus Tuorla.

„Ich bekomme dich doch, mein Liebling!" sagte er triumphierend.

(Fortsetzung folgt.)

Osthang vorzuziehen. Ist aber der Niederschlag der Anbaugegend groß, etwa über 700 Millimeter im Jahr, ist die Fähigkeit des Bodens, das Wasser gut zu halten, bedeutend, erzeugt der Osthang das edlere Obst. Das hängt mit der stärkeren Belichtung der Ostlage zusammen. Wer eingeschlossene Lagen (Tallagen) bepflanzt, muß Sorten pflanzen, die wenig oder unter normalen Verhältnissen nicht von Pilzkrankheiten befallen werden. So etwa von Fusikladium. Auch nicht Sorten anpflanzen, die leicht schon auf dem Baume faulen, wie etwa Kaiser Alexander, Cellini, Manks Apfel, Lord Suffield. Die Gefahr der Pilzschäden und des Faulens auf dem Baum in eingeschlossenen tiefen Lagen ist dann besonders groß, wenn das Tal ausgedehnten Wiesenwuchs hat, oder Teiche, oder von einem größeren Gewässer durchflossen wird. Fast durchweg sind die Hänge günstiger für die Bepflanzung als die Täler. Man achte auf die Nebel. Soweit die Hänge und höheren Tallagen von Nebel freizubleiben pflegen, sind sie zum Anbau gut geeignet. Hagelstriche sollen gemieden werden. Sie pflegen dem Landwirt bekannt zu sein. Das ist aber seltener der Fall in bezug auf die Striche periodischer Stürme. Fast überall in bewegtem Gelände vollzieht sich ein regelmäßiger, zweimal täglicher Austausch der Talwarmluft und der Höhenkaltluft. Dieser Austausch geschieht vielerwärts unter sturmartigen Erscheinungen, und zwar in örtlich eng begrenzten Bahnen. Diese Sturmgassen sind für Obstbau völlig ungeeignet. Ist der Austausch gemildert, handelt es sich um die Verpflanzung allgemein von Wind noch häufiger getroffene Fluren, dürfen nur fest im Wind hängende Sorten gepflanzt werden. Solche hier im einzelnen aufzuführen, geht zu weit. Es genügt zu sagen, daß Sorten mit langgestielten Früchten besonders windbeständig zu sein pflegen. Ihre Früchte brechen nicht ab, sondern geben nach und pendeln im Winde. Wenig geeignet sind insbesondere tief eingeschnittene enge Täler und deren Sohlen. Die Sonne geht spät auf und früh unter; Belichtung und Sonnenwärme sind daher gering. Also: nicht die Bodengüte allein, sondern die gute Lage in obigem Sinne sichern dem Obstbauern den Anbauerfolg.

Gartenbaudirektor A. Janson.

Briefkasten des Landwirts

Handele ich bei meiner Fütterungsart richtig?

Frage: In unserer Gegend ist es üblich, die beim Getreidedrusch abfallende Spreu mit Grummet zu vermischen, in ein Faß zu schütten, mit heißem Wasser zu überbrühen und dann am nächsten Tage diese Mischung an das Vieh zu verfüttern. Können Sie mir mitteilen, ob diese Spreu überhaupt Nährstoffe enthält und ob sie durch das Aufquellen verdaulicher gemacht wird? Ist es vielleicht zweckmäßiger, diese Spreu überhaupt nicht zu verfüttern, sondern als Einstreu zu verwenden? Würde in diesem Falle aber nicht der Unkrautsamen eine Gefahr für den Acker darstellen, so daß man den abfallenden Mist besser auf die Wiese fahren würde? Geben Sie mir bitte Ihren Rat dazu.

Antwort: Spreu und Hülsen der Halmfrüchte weisen, wenn auch geringe, aber immerhin nicht unerhebliche Nährstoffmengen auf. Aus nachstehender Zusammenstellung können Sie ersehen, welchen Gehalt an Fett, stickstoffreien Extraktstoffen und verdaulichem Eiweiß diese Abfälle aufweisen (Gehalt in 100 Teilen):

Spreu u. Hülsen von	Fett	N. freie Extraktstoffe	Rohfaser	Verdaul. Eiweiß	Stärkewert
Weizen	0,6	12,3	15,0	1,0	20,4
Roggen	0,4	12,3	20,9	0,9	23,0
Hafer	0,9	19,0	13,8	1,3	30,0
Gerste	0,6	18,2	14,5	0,7	26,3

Aus dieser Zusammenstellung können Sie erkennen, daß die Haferspreu am nährstoffreichsten ist. Diese Abfallstoffe vor dem Verfüttern aufzuquellen, ist ein vielgebräuchliches und durchaus zweckmäßiges Verfahren. Es ist sogar unerläßlich, wenn die Abfallstoffe von der Gerste zur Verfütterung gelangen müssen. Die Vermischung mit Grummet ist recht gut. Der Nährstoffwert des Ballastfutters wird dadurch erheblich erhöht und die Tiere fressen die mit Grummet durchsetzte Spreu viel lieber. An Ihrem Fütterungsverfahren ist also in dieser Hinsicht nichts auszusetzen. Anders verhält es sich hinsichtlich der Unkrautgefahr. Selbstverständlich sind die Abfallstoffe oft mit sehr erheblichen Mengen der verschiedensten Unkräuter durchsetzt. Erfahrungsgemäß ist nun Unkrautsamen meist äußerst widerstandsfähig. Sehr viele Unkrautsamen erleiden während ihres Durchganges durch den Tierkörper nicht die geringste Beeinträchtigung ihrer Keimkraft, erhalten diese auch weiter auf der Dungstätte. Auf den Acker gebracht, erwachen sie dann zu neuem Leben. Diese Gefahr läßt sich restlos nicht beseitigen. Schließlich können Sie nicht Ihren ganzen Mist auf die Wiese bringen, denn der Acker braucht ihn wohl notwendiger. Wirklich vernichtet werden die Unkräuter nur bei sachgemäßer Kompostierung. Wird jedoch die Miststätte richtig behandelt, dann gehen auch auf ihr sehr viele Unkrautsamen zugrunde. Den Rest müssen Sie dann schon mit in Kauf nehmen und später durch entsprechende Bodenbearbeitung erledigen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* **Berlin**, 16. November.

Den deutschen Schlachtviehmärkten brachte die in fast allen Teilen Deutschlands während der Berichtswoche herrschende prächtige Witterung einen erfreulichen Aufschwung des Rinder- und Schweinehandels; für Kälber und Schafe war diese Besserung leider nicht festzustellen, der Handel blieb hier weiter ruhig bis schleppend. Die Fleischgroßmärkte, die zu Wochenbeginn etwas regeren Verlauf zeigten, flauten später ab und boten daher nur wenig Anregung. Der Auftrieb betrug in der Berichtswoche: für Rinder 19 600 (21 900); Kälber 17 800 (16 100); Schafe 8200 (9200); Schweine 68 400 (83 300). Am Rindermarkt waren prima Tiere sehr knapp, das Geschäft ziemlich glatt und gegen die Vorwoche nicht unwesentlich gebessert, was sich naturgemäß auch in der Preisgestaltung auswirkte. Wenn auch meist letzte Notierungen erzielt wurden, so zeigten sich doch vielfach Steigerungen bis zu 4 RM. Bevorzugt waren in allen Gattungen vollfleischige Tiere. — Der Kälbermarkt hatte bei unverändert ruhigem Handel rückläufige Preistendenz (bis minus 6 RM.). Nur prima Ware sowohl in Mast- als auch in Saugkälbern konnten ihre letzten Notierungen wieder erzielen. Der Hammelmarkt hätte gern etwas reichlicher beschickt sein dürfen. Der Handel, gegen die Vorwoche wenig verändert, konnte nicht befriedigen. Die Preise zeigten uneinheitliche Haltung. Nachlässen bis zu 3 RM. standen andererseits Besserungen bis 7 RM. gegenüber. Nach langen Wochen tiefster Depression zeigte der Schweinemarkt endlich einen erfreulichen Aufschwung, so daß hier Preisbesserungen bis zu 3 RM. überwogen. Häufig genug konnten aber nur letzte Notierungen erzielt werden und auch Abschläge (bis zu 3 RM. und noch mehr) mußten die Lieferanten sich gefallen lassen.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Thomuscheiten wird am Donnerstag, dem 24. November, nachmittags 2 Uhr, im Gemeindeamt verpachtet.

Gerichtstage im November

Am 19. November in Pallelten bei Kaufmann Scheffler
Am 24. November in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner
Am 25. und 26. November in Pogegen, Kreishaus.

Märkte im November

Am 25. November: Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.

Zwangsversteigerungen

Am 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Johann Purwins in Paßelischken in einer Größe von 14,36,53 Hektar versteigert.

Am 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer Nr. 36, das Grundstück des Mühlenbesitzers Daugallis in Pakamohren in einer Gesamtgröße von 11,35,44 Hektar versteigert.

Am 1. Dezember, vormittags 9½ Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer Nr. 7, das Grundstück des Besitzers Paßehr in Sakuten versteigert. Das zu versteigernde Grundstück liegt in der Gemarkung Czutellen und ist 3,82,98 Hektar groß.

Am 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, kommt vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Georg Scheidies in Maßen in einer Größe von 7,33,13 Hektar und von 11,44,12 Hektar zur Versteigerung.

Am 13. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug das Grundstück der Witwe Minna Haupt in Mädewald und der Besitzerfrau Auguste Greinus in Mädewald versteigert. Die zur Versteigerung gelangenden Flächen sind 2,17,48 Hektar, 1,50,00 Hektar und 2,25,00 Hektar groß.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Rtr.	Weizen Rtr.	Gerste Rtr.	Hafer Rtr.	Kartoffeln Rtr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweine fleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (10./11.)	8 bis 10	16	9 bis 10	8	3,50	1,50 bis 1,70	1[illegible] bis 16	0,50 bis 0,70	0,80 bis 1,20	0,50	0,50 bis 0,80
Heydekrug (15./11	10 bis 11	—	10 bis 12	8 bis 9	2,50 bis 2,[illegible]0	1,50 bis 1,60	18	—	—	—	—
Memel (15./11.	10	—	10	9 bis 9,50	3,00	1,70 bis 1,80	20 bis 21	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,10	0,70	0,70 bis 1,00
Plaschken (11./11.)	—	—	—	—	—	1,50 bis 1,60	16	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,90	0,50 bis 0,60	—
Pogegen 12./11	10	11 bis 14	10	7 bis 8	3,00	1,70 bis 2,00	16 bis 19	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,90	0,40 bis 0,60	—
Prökuls (9./11.	10	13	10	9 bis 10	3,00 bis 3,50	1,70 bis 1,80	17 bis 20	0,40 bis 0,[illegible]	0,80 bis 1,20	0.60	0.50 bis 0,90
Saugen (11./11.)	—	—	—	—	2,50	1,40 bis 1,50	17	0,60	0,70	0 60	—
Uebermemel (12./11.)	—	—	—	—	—	1,80 bis 1,95	12 Stück 2.40	0,35 bis 0,75	0,75 bis 0,95	0,60 bis 0,75	0,60 bis 1,45

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 44 — Memel, den 19. November 1932 — 83. Jahrgang

Der Düngebedarf in der landwirtschaftlichen Praxis

Die Wege der verschiedenen Bestimmungsarten, die es uns ermöglichen, einen Einblick in die Düngebedürftigkeit eines Bodens oder, besser gesagt, in den Nährstoffvorrat des Bodens zu erhalten, sind recht verschieden: 1. auf pflanzenphysiologischem Wege; hier gehören z. B. der Feld- und Topfversuch, die Mitscherlich-Methode und das Neubauer-Verfahren; 2. durch Bestimmung der aufnehmbaren Nährstoffe mittels chemischer Behandlung des Bodens z. B. mit Wasser, mit mehr oder minder starken Säuren; unter diese Gruppe fällt die Methode nach Dirks-Scheffer, und 3. durch Kontrolle der Wachstumsintensität gewisser Bakterien oder durch die der Umsetzungsschnelligkeit gewisser Nährstoffe im Boden durch dieselben.

Früher versuchte man das Fehlen oder den Mindergehalt an einem Nährstoff im Boden durch die bekannten „Mangelversuche" zu ermitteln, die sowohl im Freiland als auch in Vegetationsgefäßen meist auf Grund folgender Versuchsanordnung angestellt wurden:

Parzelle 1 ungedüngt;
Parzelle 2 Stickstoff, Phosphorsäure, Kali;
Parzelle 3 Phosphorsäure, Kali;
Parzelle 4 Stickstoff, Phosphorsäure;
Parzelle 5 Stickstoff, Kali.

Auf Grund der durch diesen Versuch erhaltenen Ernteergebnisse wurde der Schluß gezogen, daß dieser oder jener Nährstoff fehlte, bzw. eine Düngung sich rentieren würde. So wertvoll die Resultate an und für sich früher gewesen sein mögen, so sagte diese Methode aber noch immer nicht, wieviel von dem betreffenden Nährstoff dem Boden als Düngung zugesetzt werden mußte, um befriedigende Erträge zu erzielen. Einen Schritt weiter ging die sogen. „Differenzmethode", deren Versuchsplan folgendermaßen, z. B. bei Mangelerscheinungen an Stickstoff, aussah:

1. ohne Düngung;
2. Phosphorsäure, Kali, 1 Teil Stickstoff;
3. Phosphorsäure, Kali, 2 Teile Stickstoff;
4. Phosphorsäure, Kali, 3 Teile Stickstoff.

Aber auch diese heute noch viel geübte Durchführung gibt keinen treffenden Einblick quantitativer Natur in den Nährstoffvorrat eines Bodens. An diesem Punkte setzen aber die erfolggekrönten Versuche des Königsberger Forschers E. A. Mitscherlich ein. Mittels seiner Methode sind wir in die Lage versetzt, die im Boden vorhandene Nährstoffmenge genau, d. h. quantitativ, zu ermitteln, woraus sich dann die zur folgenden Aussaat notwendige Düngermenge ergibt, die erforderlich ist, um Höchsterträge zu erzielen. Ohne auf die Methode bzw. ihre Ausführung im einzelnen hier einzugehen, sei gesagt, daß dies Verfahren kaum von dem landwirtschaftlichen Praktiker selbst durchgeführt werden kann. Es ist am zweckmäßigsten, eine landwirtschaftliche Versuchsstation oder eine Station der Mitscherlich-Gesellschaft mit der Ausführung der Versuche zu betrauen. Das Mitscherlich-Verfahren hat sich im Laufe der letzten Jahre als sicherer Führer für die Düngerberatung erwiesen. Als gewisser Nachteil wird von den Praktikern angegeben, daß zwecks Auswertung der Ergebnisse erst eine ganze Vegetationsperiode abgewartet werden muß, wie andererseits — in den heutigen Zeiten ganz besonders — die Kosten für die Durchführung als hoch bezeichnet werden. Zu diesem letzten Punkt muß allerdings erwähnt werden, daß die Ausgabe für diese exakte Untersuchung im Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen so gering ist, daß jedem Landwirt nur dringend geraten werden kann, seinen Boden von Zeit zu Zeit einer Nährstoffkontrolle unterziehen zu lassen.

Neben der Mitscherlich-Methode ist die sogenannte „Keimpflanzen-Methode" von Neubauer in der agrikulturchemischen Untersuchungsmethodik sehr bekannt. Auch bei diesem Verfahren wird die Pflanze als Mittel zur Erkennung der Düngebedürftigkeit herangezogen. Es werden bei ihm jedoch nicht wie bei der Mitscherlich-Methode die Erträge als Kriterium benutzt, sondern die Kali- und Phosphorsäuregehalte der Pflanzen dienen als Maßstab. Wie schon der Name der Methode sagt, handelt es sich nicht um ausgereifte, sondern um eben ausgekeimte Pflanzen. Der zu untersuchende Boden wird unter Innehaltung von hier nicht zu erörternden Maßnahmen mit Gerstenkörnern bepflanzt, die nach nur 17tägigem Wachstum auf ihren Gehalt an Kali und Phosphorsäure untersucht werden. Dieser dient dann als Maßstab für die Düngebedürftigkeit des untersuchten Bodens an den beiden genannten Nährstoffen. Dies Verfahren geht also von der Erkenntnis aus, daß die eben ausgebildeten, ganz jungen Pflanzenwurzeln die Nährstoffe aus dem Boden herausnehmen und davon, daß bei der Anwendung möglichst vieler Pflanzen auf kleinstem Raum der wurzellösliche Anteil der Nährstoffe eines Bodens sehr schnell erschöpft ist. Die Menge der Nährstoffe, die die Pflanzen in dieser äußerst kurzen Vegetationszeit aufnehmen können, dienen somit als Grundlage für die Beurteilung der Kalk- und Phosphorsäuredüngebedürftigkeit. Das Verfahren fand eine sehr schnelle Verbreitung, weil es verhältnismäßig sichere Rückschlüsse auf den Nährstoffvorrat eines Bodens zuläßt, und weil es in kürzester Zeit die Möglichkeit gibt, sich in dieser Richtung über den Boden zu informieren, wobei betont sei, daß es auch den Vorteil der Billigkeit in sich birgt. Die Versuche werden als Laboratoriumsversuche von sämtlichen landwirtschaftlichen Versuchsstationen ausgeführt. Daß das Neubauer-Verfahren nichts über das Stickstoffdüngebedürfnis auszusagen vermag, ist für die deutsche Landwirtschaft ziemlich belanglos, denn fast alle deutschen Böden sind stickstoffbedürftig, mit Ausnahme gewisser Niederungsmoorböden. Bei Gegenüberstellung der Verfahren von Mitscherlich und Neubauer ist in bezug auf die Höhe der Kosten zu sagen, daß die letztgenannte Methode zwar billiger ist und auch in kürzerer Zeit Resultate ergibt, daß andererseits aber die Mitscherlich-Methode eine Kontrolle für mehrere Jahre gewährleistet, während das Neubauer-Verfahren in erster Linie nur für die kommende Vegetationsperiode gültige Werte zeitigt.

In neuerer Zeit hat von den chemischen Methoden der Ermittelung der Düngebedürftigkeit die Ausschüttelung des Bodens mit kohlensäurehaltigem Wasser zur Bestimmung der leicht aufnehmbaren Nährstoffe Kali und Phosphorsäure nach Dirks und Scheffer schnelle Aufnahme gefunden, weil das Verfahren sehr rasche Resultate ergibt und überdies mit sehr geringen Kosten durchzuführen ist. Leider hat dieser letzte Vorzug dazu geführt, daß das Verfahren zu schnell Eingang gefunden hat, trotzdem es heute noch nicht in der Sicherheit seiner Ergebnisse fest fundiert ist. Erst kürzlich konnten Professor Dr. Wießmann-Jena und Privatdozent Dr. Wöhlbier-Rostock darauf hinweisen, daß die Methode von Dirks und Scheffer vorerst nicht genügend ausgebaut ist, um über den Nährstoffzustand eines Bodens eine einigermaßen sichere Auskunft zu erteilen. Von den hier behandelten Methoden haben sich mithin die Verfahren von Mitscherlich und Neubauer bisher am besten bewährt.

Das Dämpfen und Einsäuern von Futterkartoffeln

Da auch die diesjährige Kartoffelernte ziemlich gut ausgefallen ist, wird man schon jetzt einen Teil der Kartoffeln, der voraussichtlich unverkäuflich bleibt, einsäuern. Da in Mieten aufbewahrte Kartoffeln während des Winters verschiedenen Gefahren des Verderbens ausgesetzt sind und außerdem durch ihre eigene Lebenstätigkeit während des Winters an Gewicht und Nährstoff verlieren, wäre es falsch, mit der Konservierung bis zum Frühjahr zu warten.

Betriebswirtschaftlich ist die Verwendung von Sauerkartoffeln deshalb von größter Bedeutung, weil die Verfütterung erfolgen kann, wenn es dem Landwirt auf Grund der Preisentwicklung am günstigsten erscheint: Also in erster Linie im Sommer, wenn die Schweinepreise infolge der Verknappung der Mastfuttermittel eine relative Höhe erreichen. Gut eingesäuerte Kartoffeln halten sich zwei Jahre und länger, ohne an Futterwert zu verlieren, so daß die Verfütterung der Konserve praktisch jederzeit der Preisentwicklung angepaßt werden kann.

Für kleinere Mengen kommt als Dämpfgerät der Viehfutterdämpfer in Frage, in dem die Kartoffeln kesselweise aufbereitet werden. Bei durchgehendem Betrieb können 50—100

Zentner je Tag verarbeitet werden, die dann in leerstehenden Schweineboxen, abgeschlagenen Kellerecken oder zur Not in Erdgruben eingestampft und mit einer luftabschließenden Lehmschicht bedeckt werden; die Erdgrube kommt aber nur in Betracht, wenn sie während des ganzen Jahres grundwasserfrei bleibt. Der beste Behälter bleibt aber stets eine ausschließlich für Silagezwecke ausgemauerte Grube, die jeweils nach der Entleerung und vor der neuen Füllung gründlich gesäubert wird. Für die Bemessung der Grube kann angenommen werden, daß ein Kubikmeter 20 Zentner faßt.

Für größere Mengen kann das bekannte Verfahren des Dämpfens im Kastenwagen benutzt werden: In einen gut abgedichteten Kastenwagen mit einem Fassungsvermögen von 35—40 Zentner, der mit einem Bretterdeckel versehen ist, wird von hinten her ein Längsrohr eingeführt. Das Rohr trägt

Abgedichteter Kastenwagen zum Kartoffeldämpfen

5 Millimeter starke Bohrungen, liegt 20 Zentimeter über dem Grund des Kastens und hat die gleiche Länge wie der Kasten selbst. Der Dampf wird einer Lokomobile entnommen, die eine Heizfläche von mindestens 15 Quadratmeter Größe besitzen muß. Der Dampfdruck muß mindestens 6 Atmosphären betragen; mit Niederdruckgeräten kommt man hier nicht aus. Der Kohleverbrauch beträgt 3 Kilogramm und mehr je Zentner Kartoffeln. Tagesleistung 100—200 Zentner.

Am einfachsten ist die Dämpfung in Brennereien durchzuführen. Hier ist nur zu beachten, daß die Kartoffeln im Henze nicht mit mehr als 1,5—2 Atmosphären gedämpft werden. Bei höheren Drucken beginnt die Stärke zu dextrinieren, und die Nährstoffausnutzung sinkt. Ein normaler Henze faßt 60 Zentner. Füllen, Dämpfen und Entleeren dauert eine Stunde, so daß am Tage bequem 10 Dämpfungen durchgeführt werden können. Soll die Aufbereitung neben dem Brennereibetrieb durchgeführt werden, so wird zweckmäßig ein gesonderter Holz- oder Eisenbehälter aufgestellt, in welchem die Kartoffeln mit Abdampf von der Maschine gedämpft werden. Wo es möglich ist, Interessengemeinschaften zu bilden, werden seit einigen Jahren Dämpfkolonnen benutzt, die aus Kessel, Dämpfgefäßen und Kartoffelwäsche bestehen. Bei Mengen von 6000—10 000 Zentnern je Jahr arbeiten diese Anlagen durchaus rentabel. Auf genossenschaftlicher Basis macht sich ihre Anschaffung bald bezahlt.

Fäulnisverhütung durch Einstäuben der Kartoffeln

Die auf Speise- und Saatkartoffelverkauf eingestellten Betriebe erleiden alljährlich durch Fäulnis in Mieten und Kellern erheblichen Schaden, der sich jedoch weitgehend verhüten läßt, wenn die Kartoffeln beim Einmieten oder Einkellern oder auch noch nachträglich beim Umarbeiten im Keller oder beim Ummieten vorbeugend mit einem Konservierungsmittel eingestäubt werden. Neben verschiedenen amtlichen Stellen stellte auch Dr. Fischer (Landw.-Kammer Hannover), der schon vor etwa 20 Jahren Kartoffeln mit wenig Erfolg mit Aetzkalk, Schwefelblüte, Torfmull usw. behandelte, erneut Versuche betr. Haltbarmachung der Kartoffel im Winterlager an. Verwendung fand dabei Lemkes Industrie, die in einer vorläufigen Miete untergebracht und trocken waren. Beim Ummieten wurden diese Kartoffeln nochmals handverlesen und dabei alle kleinen, angefaulten und beschädigten Knollen beseitigt. Diese einwandfreien Kartoffeln brachte man dann zu je 15 Doppelzentner ordnungsgemäß in Mieten unter und behandelte sie dabei mit verschiedenen Konservierungsmitteln. Ende März wurden diese Mieten geöffnet und die gesunden Knollen zurückgewogen. Dabei stellte man bei „unbehandelt" 12,5 Prozent faule Kartoffeln und sonstigen Schwund fest. Bei gemahlenem Branntkalk, der gleichmäßig und in Mengen von ½ Kg. je 1 Doppelzentner Kartoffeln auf diese gestreut wurde, betrugen die Verluste noch immerhin 7,1 Prozent. Günstiger schnitten die chemischen Streupulver ab und zwar „Karsan" mit 4,1 Prozent Schwund. Dieses Konservierungsmittel ist ein feines, grauweißes, nach Formalin riechendes Pulver, das sich sehr gut und gleichmäßig verstäuben läßt. Beim Einlagern der Kartoffeln (auch Runkeln, Möhren u. dergl.) in Mieten und Kellern wird etwas Karsan auf den Boden gestreut und dann auch auf die einzelnen Kartoffelschichten, so daß man mit 1 Kg. Karsan auf etwa 50 Doppelzentner Kartoffeln ausreicht. Die Unkosten betragen dann nur etwa 5 Pfg. je Doppelzentner Kartoffeln. Durch die besondere Zusammensetzung des Präparats entwickeln sich desinfizierende Gase, welche die außen an den Knollen haftenden Fäulniserreger abtöten und bereits begonnene Fäulnis zum Stillstand bringen. Das Konservierungsmittel absorbiert auch im hohen Maße Feuchtigkeit, wodurch von außen angefaulte Stellen an den Knollen zum Verkrusten gebracht werden. Gegen etwa auftretende Innenfäule kann Karsan natürlich nicht wirken. Die Behandlung der Kartoffeln, Rüben, Möhren und dergleichen mit Karsan ist für Menschen und Tiere völlig ungefährlich, es tritt auch keine Geschmacksbeeinflussung ein. Die Karsanbehandlung ist also auch bei Speisekartoffeln möglich, dürfte sich aber besonders bei hochwertigen Saatkartoffeln lohnen. Karsan verhütet auch die besonders bei Speisekartoffeln unerwünschte Frühkeimung, was neben anderen Versuchsanstellern auch von der Rheingauer Winzerschule Eltville und von der Kreisackerbauschule Kaiserslautern hervorgehoben wird. Die Keimfähigkeit beeinträchtigt jedoch Karsan nicht, wie auch Dr. Fischer im obigen Versuche ermittelte.

Deshalb wurde die Verwendung dieses Mittels besonders bei hochwertigen Saatkartoffeln empfohlen. Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch das Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark), wo man bei einem im Herbst 1931 in einem trockenen Keller angestellten Vergleichsversuche bei „unbehandelt" 16,6 Prozent faule Kartoffeln und bei „mit Karsan behandelt" nur 4,3 Prozent Verluste ermittelte.

Werden die Kartoffeln vor dem Einmieten oder Einkellern nicht so sorgfältig, wie im obigen Versuche verlesen, vielleicht auch noch naß geerntet, dann ist der Erfolg der Einstäubung natürlich noch viel größer.

Willy Seyfarth, Naumburg (Saale).

Der Gehalt der Milch an den Vitaminen B_1 (B) und B_2 (G)

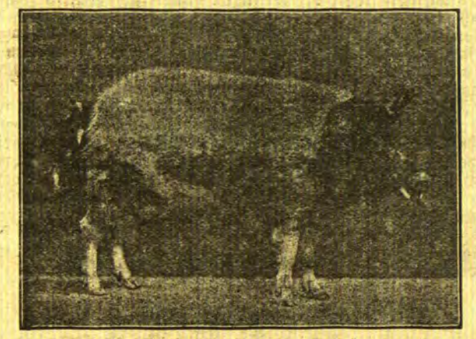
Die Vitaminforschungen der neueren Zeit führten u. a. zu der Erkenntnis, daß das Vitamin B nicht, wie man ursprünglich angenommen hatte, einen einheitlichen, sondern einen komplexen Körper darstellt. Es zeigte sich, daß es zum mindesten aus zwei verschiedenen Faktoren besteht, die als thermolabiles, antineuritisches Vitamin B_1 (= Vitamin B der Amerikaner) und wachstumsförderndes, thermostabiles Antipellagra-Vitamin B_2 (= Vitamin G der Amerikaner) bezeichnet worden sind. Ueber den Gehalt der Milch an Vitamin B sind zahlreiche Untersuchungen ausgeführt worden, doch liegen die meisten dieser Untersuchungen noch vor der Trennung des Vitamins B in die Vitamine B_1 und B_2. Alle diese Untersuchungen zeigten, daß der Vitamin-B-Gehalt der Milch nicht als hoch zu bezeichnen ist. Ein Bild des Vitamin-B-Gehaltes der Kuhmilch im Verhältnis zu anderen, speziell für die Ernährung von Kindern benutzten Nahrungsmitteln gibt eine Uebersicht von Sherman, die den Vitamin-B-Gehalt in Einheiten wiedergibt. Es sind demnach pro Unze enthalten in Milch 9, in Kartoffeln 8, in Apelsinensaft 9, in Spinat 20—24 und in Eigelb 50 Einheiten. Neuere Untersuchungen, bei denen die Trennung des Vitamins B in die beiden Vitamine B_1 und B_2 berücksichtigt wurde, ergaben, daß frische Vollmilch reicher an Vitamin B_2 als an Vitamin B_1 ist. Wenn man in Rechnung setzt, daß das antineuritische Vitamin B_1 hitzeempfindlich ist, so ist es sehr wohl möglich, daß längere Zeit, vor allem aber hoch (auf Temperaturen über 100 Grad) erhitzte Milch bzw. Milchprodukte an diesem Vitamin sehr verarmt sein und als alleinige Quelle für die Deckung des Bedarfes an diesem Vitamin nicht mehr ausreichen werden. Durch Zuführung von geeigneten Obstsäften oder anderen dieses Vitamin enthaltenden Stoffen, wie wir sie in der gemischten Kost in genügender Menge zu uns nehmen, wird dieser Mangel ohne weiteres behoben.

Die Leukämie der Hühner

Leukämie, die sogenannte Weißblütigkeit der Hühner, ist eine ansteckende Blutkrankheit. Der spezifische Erreger dieser Krankheit ist noch nicht bekannt. Empfänglich für diese Krankheit sind nur Hühner, insbesondere Tiere bis zu einem Jahr. Bei anderem Geflügel wird sie nur selten beobachtet. Sie befällt in dem einen Bestand nur ein oder wenig Tiere, in einem andern Hof tritt sie seuchenartig auf. Es ist anzunehmen, daß die Uebertragung auch durch Aufnahme des Kotes kranker Tiere erfolgt. Die Krankheit verläuft schleichend langsam und endet in der Regel innerhalb 2 bis 5 Monaten durch Tod, der plötzlich oder nach kurzem, offensichtlichem Kranksein eintritt. Krankheitserscheinungen sind meist erst in vorgeschrittenem Stadium wahrzunehmen, wenn die Tiere abmagern und einen blassen Kamm und volle Kehllappen bekommen. Oft fehlen solche Veränderungen, die Tiere haben einen lebhaft roten Kamm wie gesunde und sterben ganz unerwartet. Die Sektion ergibt: Vergrößerungen der Leber, Milz, Niere, des Eierstockes und anderer Organe mit fleckigen, weißen Krankheitsherden in denselben. Eine Behandlung ist aussichtslos. Zur Vorbeuge empfiehlt sich, erkrankte Tiere zu schlachten. Das Fleisch ist mit Ausnahme der veränderten Teile genußtauglich. Die erkrankten Organe usw. sind unschädlich zu vernichten. Der Auslauf, Stall und die Gerätschaften sind wiederholt zu reinigen und zu desinfizieren, wenn angängig, umzugraben oder einen Monat zu sperren. Die Eier kranker Tiere sind nicht zur Brut zu verwenden. Intensivhaltung und starke Eiweiß (besonders Fleisch-)fütterung scheint den Ausbruch der Seuche zu begünstigen. Jedenfalls ist scharfe Beobachtung am Platze.

Die Herkunft unserer Schweine

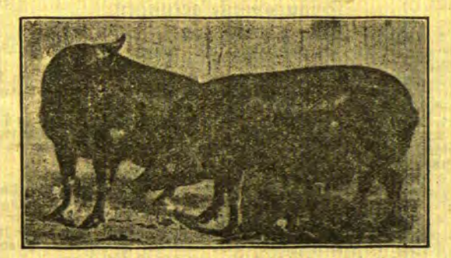
Das „Borstenvieh mit wenig Speck" schien lange Zeit der Inbegriff aller Rückständigkeit zu sein, ähnelte ihm doch zu sehr unser braves einheimisches Wildschwein, der Schwarzkittel. Man hatte ihm seine Zeichen der armen Kinderstube gründlich abgestreift, da die englische Mode sehr im Schwange war, unseren moderneren Fettwänsten eine über England gekommene asiatische Herkunft angedichtet. Man suchte eifrig nach Beweisen dafür, daß im vergangenen Jahrhundert etwa chinesische Schweine nach England eingeführt worden sind und dort zur Bildung der neuen Zuchtrassen geführt haben. Diese „Beweise" fielen trotz eifrigen Suchens freilich sehr dürftig aus und man übersah dabei ganz, daß lange vor der gelegentlichen Einfuhr einiger östlicher Schweine in Europa schon dunkel gefärbte Landschweine mit allen Kennzeichen der



Unveredeltes Landschwein

modernen Mastrassen vorhanden waren: die Gruppe der romanischen Landschweine, Bindeglieder zwischen unserem und den ostasiatischen Wildschweinen nach ihrem Schädelbau. Die Engländer haben also weiter nichts getan, als ihre Schweinezucht mit Hilfe südeuropäischen Materials und der alten mitteleuropäischen Landschweine hellerer Färbung umzuzüchten.

Doch die Engländer stehen nicht einmal ohne Beispiel da. Betrachten wir das Bild des deutschen unveredelten Land-



Romanisches Landschwein um 1800. (Nach Low)

schweins der Gegenwart, so fällt uns nicht nur die Aehnlichkeit mit den mittelalterlichen Landschweinen und den romanischen Landschweinen auf, sondern auch die Mischfärbung als ein Zeichen alter Kreuzung. Der Beweis würde noch vollständiger durch eine Betrachtung des anderen, jetzt wieder zu neuem Leben erwachten unveredelten Landschweines, des schwäbisch-hallischen Schlages, werden. Diese Formen deuten schon an,

Weißes Edelschwein

daß sehr lange vor dem Eingreifen der Engländer, ja sogar in früh- oder vorgeschichtlicher Zeit, eine Kreuzung in Mittel- und Süddeutschland zwischen dem romanischen und dem deutschen wildschweinähnlichen Landschwein vorgenommen wurde. Nur ein Unterschied fällt zwischen unseren gegenwärtigen weißen Hauptrassen auf, der noch nicht ganz leicht zu klären ist: die verhältnismäßig kleinen Ohren des in England umgezüchteten weißen Edelschweines und die großen Ohren unseres verdelten Landschweins. Die Herkunft dieser kleineren

Veredeltes Landschwein

Ohren des Engländers sind bei Betrachtung der Bilder unschwer zu erraten, sie sind ein Erbteil des von unserem mitteleuropäischen Landschwein abstammenden alten Landschweines, dem lediglich die bessere Mastform des romanischen Landschweins angezüchtet ist. Ob die großen Gehörlappen unseres unveredelten Landschweins durch die Zucht entstanden oder ein altes Erbteil einer ursprünglichen einheimischen Landschweinform sind, läßt sich schwer entscheiden. Wie die Bodenfunde gezeigt haben, verfügten unsere mittel- und nordeuropäischen Vorfahren sogar über mehr Hausschweinformen als unsere typen- und standardfreudige Gegenwart. Es ist auch keineswegs ein Zufall, daß unser Mitteleuropa seit jeher eins der stärksten Horte der Schweinezucht gewesen ist: das rauhere Klima unserer Heimat liefert nicht, wie dem Südländer oder dem Westasiaten, Oelpalmen und Schaftalg, das Schweineschmalz bildete die wichtigste Fettquelle für den Winter. Trotz aller Modernisierungen und trotz der späteren Einfuhr von Zuchtschweinen aus dem Gebiet unserer südländischen bzw. englischen Nachbarn stand die älteste Wiege unserer Schweinezucht in Mitteleuropa.

Das Pflanzen von Obstbäumen

Wer die Wahl hat, hat die Qual, sagt ein Sprichwort. Der Landwirt, der verschieden geartete Pläne zur Bepflanzung verfügbar hat, hat die Qual der Auswahl in umso höherem Maße, je mehr Sachkunde er hat. In höherem Maße noch, als die Beschaffenheit des Bodens, ist die örtliche Lage für den Anbauerfolg entscheidend. Der Anfänger sieht auf eine „geschützte" Lage und fehlt diesbezüglich oft in guter Absicht. Die eingeschlossene, daher warme, windgeschützte Lage hat ihre besonders großen Gefahren. Sie ist nur dann gut, wenn spät blühende Obstsorten zur Anpflanzung gelangen. Solche sind unter den verbreitetsten und zum Anbau allgemein empfohlenen: Aepfel: Goldrenette von Blenheim, Boikenapfel, Borsdorfer, Baumanns, Champagnerrenette, Deutscher Goldpepping, Renette von Damason, Roter Eiserapfel, Edelapfel, Großer Bohnapfel, Grüner Stettiner, Goldparmäne, Karmeliterrenette, Königlicher Kurzstiel, Jakob Lebel, London Pepping, Prinzenapfel, Peasgoods Goldrenette, Roter Stettiner, Roter Bellefleur (Siebenschläfer), Schöner von Nordhausen, Schafnase, Spätblühender Taffetapfel, Weißer Wintertaffetapfel, Triersher Weinapfel, Weißer Astrachan. Birnen: Eva Baltet, Gute Graue, Jakobsbirne, Regentin, Schwesternbirne, Vereinsdechantsbirne, Alexandrine Douillard, Beste Birne, Hardenponts Winterbutterbirne, Jules Guyot, Boscs Flaschenbirne, Le Lectier, Clapps Liebling, Neue Potteau, Napoleons Butterbirne, Williams Christbirne. Manche dieser sind zudem gegenüber Nachtfrösten vorzugsweise hart. Eingeschlossene Täler werden von Spätfrösten häufiger heimgesucht als offene Pflanzorte. Die dunstige Luft der Täler erwärmt sich schnell, fördert einerseits die Bäume zu früher Blüte, andererseits fließt die eisige Höhenluft in die Senkungen, weil Luft in kaltem Zustande schwerer ist, als warme Luft. Die Tage sind im Tal unverhältnismäßig und vorzeitig warm, die Nächte unverhältnismäßig kalt.

Im allgemeinen stehen Obstbäume an den Hängen besser als im Tal. Die frei in der Südsonne gelegenen Abhänge gelten als besonders vorteilhaft. Sie sind es aber nur dann, wenn der Boden langanhaltende, reichliche, gesicherte Feuchtigkeit aus reichlichem Hinterland hat. Die Sonne erwärmt solche Hänge sehr schnell und gut. Das ist ein großer Vorzug. Aber dieser Vorzug wird zum schweren Nachteil, wenn nicht die Wasserversorgungsverhältnisse günstig sind. Dann nämlich trocknet der Südhang stark aus, und nichts ist guten, zuverlässigen Ernten abträglicher, als Wassermangel. Dieserhalb kann der nicht zu steile Nordhang günstiger für Obstpflanzungen, besonders Süßkirschen und Aepfel, sein, als der Südhang. In niederschlagsarmen Gegenden ist der Westhang dem

Die Verlustliste des Taifuns

wtb. **Tokio**, 18. November. **In den letzten amtlichen Feststellungen über die Folgen der Sturmkatastrophe werden folgende Zahlen genannt: Getötet in Tokio sechs Personen, in den Tokio benachbarten Bezirken 53, vermißt 62. Vollständig zerstört sind 4800 Häuser, zum Teil zerstört 10 300, unter Wasser stehen 53 000 Wohnstätten. Eine Anzahl von Fischerbooten mit insgesamt 250 Mann an Bord ist verschollen.**

Der Untergang von „Nummer 9"

London, 17. November. Eine „United Preß"-Meldung aus Moskau besagt, daß der Eisbrecher „Nummer 9" verspäteten Nachrichten aus Archangelsk zufolge im Weißen Meer mit Mann und Maus untergegangen ist. Das Schiff hat am 24. Oktober Archangelsk verlassen, um einem anderen in Seenot befindlichen Eisbrecher beizustehen, und ist seither spurlos verschwunden. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde eine Woche später ein Rettungsboot der „Nummer 9" mit acht Leichen geborgen. Von den übrigen vierzehn Mitgliedern der Besatzung ist keine Spur aufgefunden worden.

Im Schwarzen Meer gekentert

wtb **Bukarest** (Rumänien), 17. November. Ueber dem Schwarzen Meer wütet seit einigen Tagen ein schweres Unwetter. Der Amsterdamer Handelsdampfer „Ceres" ist gekentert und gibt S. O. S.-Signale.

Altes Haus eingestürzt — fünf Tote

wtb. **Palermo**, 18. November. Hier stürzte gestern ein altes Haus teilweise ein und begrub die Einwohner unter den Trümmern. Fünf Personen wurden getötet und fünf verletzt.

Marianne Winkelstern freigesprochen

wtb. **Berlin**, 18. November. Am 16. März d. Js. war im Berliner Westen der Oberingenieur Rudloff von einem von der Tänzerin Marianne Winkelstern gesteuerten Auto überfahren und so schwer verletzt worden, daß er während der Ueberführung auf die Rettungsstelle verstarb. Das Bezirksgericht hatte Marianne Winkelstern wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und ihr eine Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 5000 Mark zugebilligt. Das Landgericht hob nunmehr dieses Urteil auf und sprach die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse frei, da die letzte Verhandlung einen wesentlich anderen Sachverhalt ergeben habe.

Ehefrau erhält wegen Gattenmordes sieben Jahre Zuchthaus

cnb. **Neiße**, 18. November. Das Schwurgericht verurteilte die Arbeiterfrau Steckel aus Maschenitz wegen Gattenmordes zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte am 8. September dieses Jahres im Falkenberger Wald ihren Mann, den Arbeiter Karl Steckel, mit Ueberlegung erschossen. Als Grund der Tat gab die Frau die ständigen Bedrohungen an, in denen sie sich befunden habe.

Vater und Sohn fahren in den Tod

wtb **Leipzig**, 17. November. Auf der Staatsstraße nach Eilenburg fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen ein Rollfuhrwerk. Die beiden Motorradfahrer, Vater und Sohn, waren auf der Stelle tot.

Reichsbahninspektor - Eisenbahnattentäter

wtb. **Magdeburg**, 18. November. In Magdeburg wurde der Reichsbahninspektor Pesch von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht der Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dem Verhafteten wird weiter vorgeworfen, an den bekannten Eisenbahnattentaten auf der Braunschweig—Magdeburger Strecke beteiligt gewesen zu sein.

Eine achtjährige Heldin

cnb **Amsterdam**, 17. November. Einen seltenen Heldenmut hat das achtjährige Töchterchen eines Garagenbesitzers in Venlo bewiesen. Während der Abwesenheit der Eltern brach in der unter dem Wohnhaus gelegenen Garage Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß, noch ehe die Feuerwehr an Ort und Stelle eintraf, das Treppenhaus ein einziges Flammenmeer bildete. Das 21jährige Dienstmädchen sprang in ihrer Todesangst, ohne sich um die ihr anvertrauten Kinder zu kümmern, aus dem Fenster auf die Straße. Während die herbeigeeilten Nachbarn voller Entsetzen zu den Fenstern hinaufsahen, aus denen das angsterfüllte Schreien der Kinder drang, erschien plötzlich die achtjährige Hennie mit dem um ein Jahr jüngeren Schwesterchen auf dem Arm und gab durch Zeichen den Leuten zu verstehen, daß sie die Schwester auffangen mögen, die dann auch wohlbehalten in den Armen der Mitbewohner landete. Auf dieselbe Art ließ sie noch ihre beiden weiteren jüngeren Geschwister dem Flammentode entgehen, um sich schließlich selbst durch einen Sprung in die Tiefe zu retten. Nur dem besonnenen schnellen Handeln der kleinen Lebensretterin war es zu verdanken, daß alle Kinder nur unerhebliche Brandwunden davontrugen.

Der neue Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebiets

Am Bußtag fand in Heydekrug im „Germania Hotel" ein Parteitag der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebiets statt. Es wurde eine Resolution angenommen, die das Gegenwartsprogramm der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebiets enthält. Den Vorsitz des Parteitages führte Stadtrat Matzies. In den neuen Landesvorstand wurden gewählt: Zum Vorsitzenden der Landtagsabgeordnete Kislat, zum Zweiten Vorsitzenden der ehemalige Landtagsabgeordnete Bertschus, zum Kassierer Stadtrat Wolff zum Schriftführer Stadtverordneter Benjamin und zu Beisitzern die früheren Landtagsabgeordneten Seewald, Joeres und Herr Schlemminger-Heydekrug.

Memelgau

Kreis Memel

esw. **Wilkieten**, 15. November. [Diebstahl.] In der Nacht zum Sonntag wurden von zwei Pferden des Besitzers G. die Schweifhaare abgeschnitten. Die Frau des G. hatte abends in der Nähe des Gehöfts einen Mann aufgescheucht, den sie in der Dunkelheit aber nicht erkennen konnte. Wahrscheinlich ist dieser Bursche auch der Täter, der auf eine passende Gelegenheit gewartet hat, um den Diebstahl auszuführen. Die hiesige Polizei bittet Personen, die irgendwelche ähnlichen Beobachtungen gemacht haben, sich dort zu melden.

* **Plicken**, 18. November. [Kirchengemeindewahlen.] Am Sonntag fanden in der Kirchengemeinde Plicken die Gemeindewahlen statt. Es wurde nach vorausgegangenem Beschluß der Gemeinde nach dem alten Wahlsystem, also nach Stimmenmehrheit, gewählt. Zu wählen waren sechs Kirchenälteste und 32 Gemeindeverordnete. In den Gemeindekirchenrat sind gewählt: Gutsbesitzer Ogilvie-Graumen und die Besitzer Tydecks-Plicken, Jakußeit-Wittauten, Budwetis-Graumen, Kaiser-Pakamohren und Puttnins-Plicken. In die Gemeindevertretung sind gewählt worden die Besitzer Ernst Klinger, Albert Klinger, Richard Klinger, Szelwis, Kurmis aus Szabern-Wittko, Latzitis, Janis Pipirs und Altsitzer Sprogies aus Matzkieken, die Besitzer Sudmant, Truschka und Gunga aus Schmilgienen, die Besitzer Tendies, Pokalnißkis und Gunga aus Bajohr-Mitzko, die Besitzer Janis Kapust-Woydutzen, Kristan, Thalis, Kirwitzke jun. und die Altsitzer Kirwitzke sen., Gaigals aus Pakamohren, die Besitzer Atts und Amtsvorsteher Roßeitis aus Graumen, die Besitzer Talis, Fischer, Skroblies und Altsitzer Brutzis aus Wittauten, die Besitzer Tarwids, Schlitzis und Lehrer Schirrmann aus Plicken und die Besitzer Atts-Kl.-Jagschen, Koegst-Truschen und Moors-Kl. Kurschen.

cr. **Rund-Görge**, 17. November. [Diebstahl von Hasen.] Vor einigen Tagen befanden sich der Gutsbesitzer B. von hier und sein Schwager D. aus N., welcher sich bei ihm besuchsweise aufhielt, auf der Jagd. Es glückte ihnen bald, sechs Hasen zu schießen, welche an einem Feldwege hingelegt wurden, um die Jagd fortzusetzen. Als nach einer Weile die Jäger den Heimweg antraten, stellte es sich heraus, daß die Häslein verschwunden waren. In der Annahme, daß dieselben vom Hofgesinde abgeholt seien, gingen sie nach Hause. Dort aber erfuhren sie, daß eine Bettlerin einen Hasen abgeliefert habe, mit der Angabe, denselben gefunden zu haben. Von den anderen fünf wußte man nichts. B. und D. machten sich nun sofort auf die Suche nach dieser Frau. Es gelang ihnen, dieselbe kurz vor Karkelbeck, an der sogenannten „Szeßkin" zu fassen. Zunächst bestritt sie den Diebstahl der Hasen. Als man aber drohte, sie der Polizei vorzuführen, gab sie an, die fünf Hasen in einen Rucksack getan und in einem Wäldchen versteckt zu haben, wo auch tatsächlich die Beute gefunden wurde. Die weiteren Ermittelungen haben ergeben, daß es sich bei der Diebin um eine Bettlerin St. aus der Nähe von Memel handelt, welche wohl auch noch andere Straftaten auf dem Kerbholz hat.

Kreis Heydekrug

po. **Kukoreiten**, 18. November. [Ein Festausflug und seine Folgen.] Am vergangenen Sonntag unternahm der Litauische Gesangverein aus Kukoreiten mit einem Lastauto einen Ausflug nach Schweksny, um in der Aula des Litauischen Gymnasiums ein Gastspiel zu geben. Dort enttäuschte nicht allein der Empfang, sondern auch die Einnahme aus dem Fest, welche nicht einmal die Unkosten deckte, was eine allgemeine Verstimmung hervorrief. Doch der Sorgenbrecher „Degtinnis" ließ bald die böse Enttäuschung vergessen. In feuchtfröhlicher Stimmung wurde reichlich spät die Heimfahrt angetreten. Unterwegs glaubte der Dirigent, „kraft seines Amtes" auch die Führung des Autos übernehmen zu müssen, was natürlich zu einem Konflikt zwischen ihm und dem Chauffeur führte. Dieser artete schließlich in einen Box- und Ringkampf aus, an dem sich auch einige andere Festteilnehmer beteiligten, wobei es auf beiden Seiten verbeulte Gesichter gab. Die entsetzten Mitfahrer verließen teilweise fluchtartig den Wagen. Dem bedrängten Chauffeur gelang es schließlich, aus dem „freien Ring" auf den Führersitz seines Autos zu flüchten. Trotz der eingenommenen Deckung versuchten die interessierten Streiter, den Kampf weiter auszutragen und schlugen in „altbekannter Weise die unschuldigen Fensterlein" des Autos in Scherben. In demselben Augenblick gelang es dem Chauffeur, mit seinem Auto das Weite zu suchen. Die Hälfte der Festteilnehmer mußte schweren Herzens auf „Schusters Rappen" den zehn Kilometer weiten Heimweg schimpfend antreten. Am andern Tage hat man nach der Ernüchterung durch einen Vergleich mit dem Autobesitzer die recht peinliche Sache in Ordnung gebracht. — Die Zufuhr an Baconschweinen zum Bahnhof Kukoreiten betrug am vergangenen Montag etwa 400 Stück. Doch wurden nur 240 nach Memel verladen, da eine strenge Sortierung nach Gewicht und Ausmästung stattfand. Nur Schweine im Gewicht von 170—190 Pfund mit mittelmäßigem Fettansatz wurden zur Verladung angenommen.

hj. **Szameitkehmen**, 17. November. [Der Bienenzuchtverein] hielt dieser Tage im Vereinslokal Bolz eine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß das Vereinsjahr mit einem kleinen Ueberschuß abschließt. Es wurde beschlossen, das Beitragsgeld von 4 Lit auf 2 Lit je Jahr und Mitglied herabzusetzen. Zum Delegierten des Vereins wurde Landespolizeiwachtmeister Makreinis gewählt.

hj. **Gaidellen**, 17. November. [Diebstähle.] In einer der letzten Nächte erbrachen Diebe den Stall des Besitzers D. und entwendeten eine Anzahl Geflügel. — In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers P. in Ramutten ein und stahlen einen Posten Kleider. — In der Nacht zum Mittwoch wurde aus der Schmiede des Schmiedemeisters M. in Szagaten verschiedenes Handwerkszeug gestohlen. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

bl. **Ruß**, 17. November. [Frauenfest.] Am Sonntag feierte der Frauenverein vom Roten Kreuz in den Räumen des Hotel Mertins sein diesjähriges Wohltätigkeitsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch ein flottes Konzert. Um 6 Uhr begannen die Aufführungen mit einem Märchenspiel in drei Akten „Hänsel und Gretel", welches von 20 Kindern im Alter von 4 bis 13 Jahren dargestellt wurde. Es gefiel so gut, daß die niedlichen Zwerge und Glühwürmchen ihre Tänzchen wiederholen mußten. Das zweite Stück, ein humoristischer Schwank „Die Perle", wurde von zwei Damen und zwei Herren sehr gut gespielt. Das dritte und letzte Stück „Othellos Erfolg" fand ebenfalls großen Beifall. Dem kalten Büfett wurde gut zugesprochen und die Würfelbude war auch tüchtig „belagert". Der Saal war, wie zu den Frauenfesten üblich, überfüllt. Beim Tanz und einem guten Tropfen blieben die Gäste bis zum frühen Morgen gemütlich beisammen.

fl. **Bismarck**, 17. November. [Verkehrsunfall. — Verschiedenes.] Kürzlich befand sich ein Besitzer aus Kirlicken mit seinem Fuhrwerk auf dem Nachhausewege. Dabei stürzte der Besitzer vom Wagen, der mit Rohr beladen war, auf das Straßenpflaster, er erlitt schwere Verletzungen am Kopf. — In einer der letzten Nächte wurde ein Benz-Motor des Besitzers Jogschies von Grabuppen, der auf dem Hof des Besitzers Aschmutat stand, fast vollständig zerstört. Man nimmt an, daß eine böswillige Konkurrenz die Tat ausgeführt hat; bisher ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. — Dieser Tage ist ein elfjähriger Junge aus der Taubstummenanstalt in Ruß entlaufen und seitdem verschwunden. Der Junge ist 1,38 Meter groß; bekleidet war er mit einem blaugrauen Leinenanzug.

hu. **Trakseden**, 18. November. [Ueberfall. — Diebstahl.] An einem der letzten Abende wurde eine gewisse F. aus Viekertischken auf dem Nachhauseweg von Heydekrug unweit von Trakseden von einem Mann angehalten, der von ihr in litauischer Sprache Geld verlangte. Noch bevor sich das Mädchen dazu entschließen konnte, ihm ihr Geld zu geben, entriß ihr der Mann die Handtasche und lief davon. — Aus einem verschlossenen Schuppen wurde dieser Tage dem Losmann Mikutzies ein Fahrrad, Marke „Goericke", gestohlen. Am Abend vorher hatte man einen unbekannten Mann in der Nähe des Schuppens bemerkt, der den Diebstahl ausgeführt haben dürfte.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 18. November. [Verladebericht.] Die Viehverwertungsgenossenschaft hat hier gestern 192 Schweine und 30 Kälber verladen. Die Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

ef. **Laugszargen**, 17. November. [Schlägerei.] In der Zeit nach Martini häuft sich stets in unserer Gegend aus leicht begreiflichen Gründen die Zahl der Diebstähle und Raufereien. Am letzten Sonntag kam es in der Gastwirtschaft eines benachbarten Dorfes zu einer tollen Schlägerei. Zwei großlitauische Kutscher, die im vergangenen Jahre in der Umgegend gedient hatten und nun auf der Suche nach neuen Stellen waren, hielten hier ihre Mittagsmahlzeit und tranken zur besseren Verdauung ein bis zwei „Pußkes". Indessen betraten vier andere Kutscher das Lokal und setzten sich zu einem Spielchen nieder. Mit verlangenden Blicken schauten sie nach der Degtinnisflasche der anderen hinüber, luden die beiden dann kurz entschlossen zum Kartenspiel ein und wollten sogleich auch Anteil an der Flasche haben. Da die Ersteren aber von dieser „Gütergemeinschaft" nichts wissen wollten, entstand ein heftiger Streit. Einer der zuletzt gekommenen Kutscher ergriff einen Stuhl und hieb damit auf seinen Gegner los. In der nun folgenden Schlägerei erhielten die beiden Mittagsgäste soviel Dresche, daß sie arg zugerichtet wurden. Erst nach mehreren Stunden erschien einer der Zerschlagenen in Laugszargen, und da der hiesige Wachtmeister wegen Krankheit beurlaubt ist, mußte der blutüberströmte, notdürftig verbundene Mensch zur Polizeistation Pikturpönen fahren, um den Vorfall zu melden. Von dort aus wollte er einen Pogegener Arzt aufsuchen.

Amtlicher Teil
des Sportverbandes des Memelgebiets

Verbands-Fußballausschuß
Anschrift: M. Kniep, Memel, Nippenstr. 6.

Spielplan der Liga-Klasse

für Sonntag, den 27. November 1932

Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
Freya-VfR. : K.S.S	O.-Liga	11.00	Kaf.	Matzat
Sp.-Vgg : M.T.V.	O.-Liga	2.00	A	Jetztus
S.S.V.M : Bar-Kochb.	V.-Liga	2.00	Kaf	Kollecker

für Sonntag, den 4. Dezember 1932

S.C.M. : K.S.S.	O.-Liga	2.00	Kaf	Frant

J. A.: Kniep.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17.11.G.	17.11.B.	15.11.G.	15.11.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,908	0,912	0,908	0,912
Kanada	3,696	3,704	3,726	3,734
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,869	1,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,26	14,30	14,36	14,40
Konstantinopel 1 trk.Pf	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,88	13,92	13,98	14,02
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel 100 Belga-500F	58,37	58,49	58,39	58,51
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingfors 100 fin. M.	6,054	6,066	6,084	6,096
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kopenhagen 100 Kron.	72,23	72,37	72,73	72,87
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,77	12,79
Oslo 100 Kron.	70,53	70,67	70,93	71,07
Paris 100 Fr.	16,495	16,535	16,5[illegible]	16,54
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl Kron	62,94	63,06	63,19	63,31
Schweiz 100 Fr.	80,97	81,13	80,97	81,13
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,39	34,45	34,39	34,45
Stockholm 100 Kron.	73,53	73,67	74,08	74,22
Tallinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die Zunahme der Molkereiproduktion in Litauen

ss. **Kaunas**, 18. November. Nach den jetzt bekannt gewordenen statistischen Angaben ist die Molkereiproduktion in Litauen auch in diesem Jahre stark gestiegen. Während in den ersten sechs Monaten des Jahres 1930 in den 225 litauischen Molkereien insgesamt 55 Millionen Kilo Milch hergestellt wurden, betrug die Milchproduktion in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1931 82,3 Millionen Kilo und 1932 95 Mill. Kilo. Die Buterproduktion betrug in demselben Zeitraum: 1930 2,16, 1931 2,90 und 1930 3,65 Millionen Kilo. Wertmäßig betrug die Milchproduktion im erste Halbjahr dieses Jahres 15,5 Mill. Lit gegen 12,3 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres und 9,37 Millionen Lit des Jahres 1930.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 17. November an der Berliner Börse mit 88 (am Vortage mit 89,75) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 17. November. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 17. November.

Die heutigen Zufuhren betrugen 84 inländische Waggons, davon 17 Weizen, 24 Roggen, 33 Gerste, 7 Hafer, 1 Erbsen, 1 Wicken, 1 Gemenge, und drei ausländische Waggons, davon 2 Bohnen, 1 Linsen. Amtlich: Weizen ruhig, 760 Gramm Sommerweizen 20,30, 745 Gramm Durchschnitt 19,80, 730 Gramm 19,40, 680 Gramm 18,50, 630 Gramm 17,50. Roggen schwächer, 700 Gramm Durchschnitt 15,50, 685 Gramm 15,30. Gerste unverändert 16,80, 17,60, 17,10, mit Auswuchs 16,60. Hafer unverändert 12,80, 13, 13,20 dick, mit Auswuchs 12,50. Freiverkehr: Weizen 19,60 bis 20, Roggen 15,40—15,60, Gerste 16,60—17, Hafer 12,80—13. Tendenz: ruhig.

Marktbericht

(v. **Coadjuthen**, den 17. November 1932

Butter	Pfund 1,40—1,50	Zwiebeln	Liter 0,80
Eier	Stück 0,16—0,17	Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,20
Weizen	Ztr. 16,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Roggen	Ztr. 8,00—9,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Hafer	Ztr. 8,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Gerste	9,00—10,00	Zander	Pfd. 0,60
Kartoffeln	Ztr. 3,50	Hechte	Pfd. 0,60
Gänse, leb.	Stück 5,00	Barse	Pfd. 0,25
Gänse, geschl.	Pfd. 0,60—0,70	Bierfische	Pfd. 0,50
Enten, leb.	Stück 3,00—3,50	Weißfische	Pfd. 0,15
Enten, geschl.	Pfd. 0,90—1,00	Kleine Stinte	Pfd. 0,15
Hähne	Pfd. 0,30	Ferkel	Paar 25—28
Hühner	Pfd. 0,60	Läuferschweine	Stück 25—35
Keuchel	Pfd. 0,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,40—0,45
Aepfel	Ztr. 0,30—0,40		

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 17. November 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	14¼	13½	12¾	10½
2. Frische Eier	13¾	13	11¼	10
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	7¼—7¾	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	14	13½	13	9—9¾
Schweden	14	13½	13	9—9¾
Estländer	13¼	13	12½	—
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	12—12½	—
Memelländer	12—12½	—
Litauer	12—12½	—
4. Bulgaren	—	Ungarn 9—9½
Rumänen	8¾—9½	Jugoslawen 9—9½

	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		8¼—8¾	
6. Polen	—		8¼—8¾	

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 19. November

Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Ost, vorwiegend heiter, trocken, leichter bis mäßiger Nachtfrost, tagsüber Temperaturen um Null Grad

Temperaturen in Memel am 18. November

6 Uhr: — 1,5, 8 Uhr: — 1,5, 10 Uhr: — 0,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
990	17	Ilmenau SD. (Eckhof	Leningrad	Langholz	A. H. Schwedersky Nachf.
991		Kirsta SD. (Murmir)	Immingham	Kohlen und Koks	Sandelis
992		Iris SD. (Jonsson)	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
975	15	Wachtel SD. (Schubert)	Rotterdam	Schnittware	R. Meyhoefer
976		Liepaja SD. (Miltins	Tyne-Dock	„	Ed. Krause
977	17	Saitallinn SD. (Bulmer)	London	Bacon u. Stückgut	U. H. C.
978		Vineta SD. (Klug	Stettin	Flachs	Ed. Krause
979	17	Claus SD. (Steinbrink)	Gdingen	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,52. — Wind: NNO 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 16. d. Mts. entschlief sanft mein treusorgender Mann, unser lieber Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

George Gregau

im 77. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Die trauernde Gattin
Hulda Gregau, geb. Siedeberg

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. November, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen. 7794

Kollaten, den 16. November 1932

Unser Innungsmitglied
Schmiedemeister

George Gregau

ist nach längerem schwerem Leiden verschieden. Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der gern seine Innungs-Versammlungen besucht hat. Kollegen und Freunden, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, steht der Autobus am Sonntag, d. 20. d. Mts., mittags 1 Uhr, Libauer Straße 40, zur Verfügung. **Schmiede-Innung**

Schlosser-Innung Memel

Es ist Pflicht aller Innungskollegen, zur **Trauerfeier** für die im Weltkrieg Gefallenen am Sonntag, mittags 12 Uhr, in Sprech-An anzutreten. (7780

Der Obermeister
Höpfner

Heute Freitag (7803
Tanz im Gesellschaftshaus

Jagdschutzverein Memel

Generalversammlung

Freitag, den 25. November, nachmittags 6 Uhr, **Baltischer Hof** (7800

1. Bericht über das verg. Vereinsjahr
2. Jahresrechnung und Decharge
3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern
4. Besprechung über die diesjährige Vereinsjagd
5. Verschiedenes

Kirchenwahl der St. Johannisgemeinde

Mit Bezug auf die Aushänge an der Johanniskirche und an der Englischen Kirche und unter Hinweis auf die Wiedergabe des amtlichen Ergebnisses vom 13 dieses Monats (Memeler Dampfboot vom 16. November), wird hierdurch anheim gestellt, etwaige Einsprüche innerhalb der gesetzlichen Frist bis zum 6. Dezember bei dem Unterzeichneten anzubringen. (7820

Der Gemeindekirchenrat
D. Gregor

Dauerkunden schafft man sich nur durch gute Ware

Otto Jungs Kaffeehaus-Mischung à Lit 6.— 5660
Hamburger Kaffee-Mischung à Lit 6.60 per Pfd (extra stark) sind Qualitäts-Marken täglich frisch geröstet.

Kaffee- und Konfitürenhaus
Otto Jung
vormals Loofer & Neumann. Kurt Scharf eite

Wir empfehlen aus besonders günstigem Einkauf

zu entsprechend niedrigen Preisen:
Sämtl. Haus- und Küchengeräte
Verzinkte Wannen, Eimer, Waschkessel
Aluminiumgeschirre, Emaille-Waren
Waschmaschinen, neueste Systeme
Wäschemangeln in vielen Ausführungen
Wringmaschinen, Staubsauger
Sigella-Mops

Ferner:
Eiserne Oefen, Herde, Petroleumöfen
Gas- und Petroleumkocher

Schmidtke & Rosenberg

CAPITOL Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Peter Voss
Else Elster
Gerda Maurus
Theodor Loos

in dem deutschen Spitzen-Großtonfilm

Erstaufführung in Memel noch vor der Uraufführung in Berlin!

Ein Film mit den letzten Schikanen allermodernster Regietechnik, geladen mit der Elektrizität aktuellsten Geschehens — — Ein Standardwerk aus Schanghais Kriegserleben von ungeheurer Hochspannung, die das Publikum bis zum Schluß in ihrem Banne hält.

Aus den Vorgängen:

Schanghai von den Japanern belagert — — Hyänen der Kriegsfurie — — Amerikanisches Flugzeug mit Gouverneur Harrison überfallen — — Geheimagent bei der Arbeit — — Beschießung des Raubnestes am Yang-tse-kiang — — Aufregender Kampf in den Lüften u. s. w.

Dieser Film bietet das Modernste an Ausstattung und Stil, was bisher von der Filmkunst geboten wurde. 7824

Beiprogramm / Tonwoche

Schauspielhaus Memel

Freitag, den 18. November 1932 bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 19. November 1932 findet die 3. geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften statt.

Sonntag, den 20. Novbr. 1932 (Totensonntag), abends 8 Uhr, zum letzten Male **„U. B. 116"** Schauspiel in drei Akten von Karl Lerbs. 7540

7815

Monats-Versammlung
Montag den 21. Novbr 1932
abends 8½ Uhr
Fischers Weinstuben.
Spielvereinigung E. V.

Totensonntag
11³⁰ Uhr vormittags im Klubhaus
Gedenkfeier für unsere Gefallenen 7812

Apollo
Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der große deutsche Tonfilm-Erfolg

Erste Mädchenliebe

(8 Mädels im Boot)

Mit 17 Jahren Mutter
Erstes Liebesglück
Erste Liebessorgen

Musik: **Arthur Rebner** mit

Karin Hardt

Beiprogramm

Ufa-Tonwochenschau

Kammer
täglich 5 und 8¼ Uhr

Der Monumentalfilm nach Lewis Wallaces Roman

Ben Hur

in Tonfassung
mit **Ramon Novarro**
Regie: **Fred Niblo**

Die Presse lobt:

Der Riesenfilm ist durch die tönende Fassung noch riesenhafter geworden. Acht-Uhr-Abendblatt
Unübertroffen, atemraubend . . eine der unübertrefflichen Leistungen des Großfilms. Tempo
Wenn „Ben Hur" als der gewaltigste Film, der je gedreht wurde, bezeichnet wird, so ist das nicht zu viel gesagt. Durch das Hinzukommen des Tons eine unerhörte Steigerung . . . Dieses Wagenrennen, diese Galeerenschlacht, diese Römeraufzüge . . das war und das ist schon ein tolles Zyklopentheater. B. Z. am Mittag

Tonwochenschau

Gänseleberwurst
Berliner dto.
Landleberwurst
sowie delik. Sülze empfiehlt [7804
Kurt Scheurich
Marktstraße 13.

Erstklassiger
Bienenhonig
garant. rein, Pfund 1,75 Lit. [7813
Kollmann
Simon-Dach-Str. 7.

Akku
werden repariert und sachgemäß geladen
Otto Zoeke
Memel, Libauer Str. 37 b
Tel. 730. 5227

Junge Wirtin
mit Koch- und Backkenntn. empfiehlt sich.
M. Dulies
Polangenstraße 9. 7817)

Nähmaschinen
nur erstklassige Fabrikate
Größte Auswahl in neuesten Modellen
Schmidtke & Rosenberg

Kaufgesuche

Achtung!
Kaufe dauernd jedes Quantum [7789
alte Autoreifen.
W. Lagies
Friedrich-Wilhelm-Straße 35—36.

Manufakturist
tüchtig und zuverlässig, mit sehr guten Referenzen und Zeugnissen **sucht Stelle.** Angeb. unt. **3070** an die Abfertigungsst. d. Bl. (7808

Große Werkstube
zu vermieten Töpferstraße 1

Guterhalt. transport. **Kochherd** zu kaufen gesucht. Angebote unter **3071** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7809

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-sitzer-Limousine
Rudi Cohn (5814
Gr. Sandstraße 5

Unterricht

Englischer Anfänger-Kursus beginnt Montag, den 21. Nov., 6 Uhr abds. Anmeld. im Uebersetzungsbüro [7825
S. Schneider
Marktstraße 48/49.

Stellen-Angebote

Friseurgehilfe
für Sonnabend zur Aushilfe ges. [7814
E. Schlaf
Libauer Platz.
Das. kann sich ein Lehrling melden.

Arbeiter
in der Heringsbranche tätig gewesen, p. sofort gesucht (7811
Konikoff
Kirchenstraße 5.

Ehrl. Mädchen
das gut kocht, kann sich sofort melden
Kantstraße 2 a
1 Treppe. [7792

Sauberes, ordentl.
Dienstmädchen
kann sich per sofort melden bei [7781
Bloch
Wiesenquerstraße 2 c.

Sauberes, ehrliches
Dienstmädchen
kann sich von gleich melden (7835
Balkind
Libauer Platz 1, unt.

Stellen-Gesuche

Junger Chauffeur
mit guter Praxis im Auslande **sucht Anstellung.** Angeb. unt. **3063** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7784

Stütze sucht Stelle
im bessern Haushalt, auch angenehm im frauenl. Haush. Angebote unter 3066 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7788

Vermietungen

2-Zimmerwohnung
Schlafkammer, Küche im Mittelpunkt der Stadt an Wohnungsberechtigte zu vermiet.
Kirchenstraße 8. 7783

Eine 3-Zimmer-Wohnung
nebst Baderaum v. 1. 12. 32 zu verm. (7836
Breite Straße 6

Möbl. Zimmer
in der Polangenstr. an 2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [7829

Mietsamtfreie [7805
2-Zimmerwohn.
mit Küche zu verm.
Quellstraße 1 a.

Ein Zimmer
ab 1. Dezember zu vermieten [7816
Tilsiter Straße 31.

Kleines nettes **Zimmer**
in gutem Hause an eine Person v. 1. 12 zu vermieten. Zu erfragen a. d. Schaltern d. Bl. (7812

Mietsgesuche

2-Zimmerwohn.
von jungem kinderl. Ehepaar zum 1. Jan. n. Js. gesucht. Angeb. unt. 3068 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7796

3-5-Zimmer-Wohnung
i. Zentrum oder Nähe ab 1. 1. 33 gesucht. Angebote unt. **3072** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7810

Suche p. 1. 12. Nähe Textil-Fabrik Memel
kl. möbl. Zimmer oder Schlafstelle
eventl. mit Pension. Angeb. unt. 3067 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7791

1-2 möbl. Zimmer
sep. gelegen, i. Zentr., von Dauermietern (Ausländer) p. sofort gesucht. Angeb. unter 3064 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7785

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

1. Am Sonnabend, d. 19. November, vormittags 10 Uhr werde ich in Prökuls 34 Kisten Essig-Essenz 60 Flaschen verschied. Weine u. a. m., Sammelpunkt der Käufer in meinem Büro,
2. Am Montag, dem 21. November nachmittags 1 Uhr in Kinten 4 neue Wagenräder, Sammelpunkt der Käufer bei Knabe in Kinten,
3. um 2½ Uhr nachm. bei Jurgis Jurgeleit in Suwehnen 1 Schwein, 1 Pelzdecke und 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [7823

Annies, Gerichtsvollzieher fr. A. Prökuls Telefon 37.

FRAUEN
nur keine Sorgen!

Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimerstr. 9.

Städtisches Schauspielhaus

Totensonntag
den 20. November, abends 8 Uhr:
Zum letzten Male

U. B. 116

Weitere Aufführungen des Werkes finden nicht statt. (7832

Capitol Sonnabend 2½ Uhr

Familien- und Jugendvorstellung

Hansi Niese
in dem deutschen Tonfilm

„Die grosse Liebe"

Beiprogramm / Tonwoche

Erwachsene 1.—, Kinder 0.50

Jüdisches Volkstheater Litauen

Künstlerische Leitung von **L. Sokolow**

Einmaliges Gastspiel im Memeler Schützenhaus

Sonnabend, den 19. November, ½9 Uhr abends
D. Bergelsohn's erfolgreiches Schauspiel:

„Der Taube" in 3 Akten

mit Musikbegleitung. / Titelrolle: **L. Sokolow**

Preise der Plätze von Lit **1,50** bis **5.—** Lit.
Vorverkauf: **Artiphon** und an der Abendkasse. 7826

7827

Dem geehrten Memeler Publikum geben wir hiermit bekannt, daß wir uns entschlossen haben, für die Milch, die wir ab heute über unseren **bisherigen Absatz** verkaufen

10%

davon der Winterhilfe

zur Verfügung zu stellen. Damit wir in der Lage sind, der Winterhilfe ein größeres Quantum abgeben zu können, bitten wir **jede Hausfrau,** ihren Milchbedarf bei **unseren Verkaufswagen, Läden oder Niederlagen** zu decken. **Wer 10 Liter Milch mehr in einer Woche** kauft, schenkt dadurch **1 Liter Milch den Armen.**

Molkerei-Genossenschaft Memel
e. G. m. b. H.

Unsere Buchbinderei
halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden
jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über **Ihre Zukunft**. Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU * ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

san.-rat Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Glänzende Heilerfolge — Broschüre frei

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.